

WMS-Statistik

Statistik der Wiener Mindestsicherung

Magistratsabteilung 40
22.05.2019

2011-2016


Darstellung der Wiener Mindestsicherung gemäß der gemeinsamen
Mindestsicherungsstatistik (Bundesstatistik) in zwei Teilen






Inhaltsverzeichnis

1	MANAGEMENT SUMMARY -----	1
2	ANMERKUNGEN -----	2
2.1	Die wichtigsten Änderungen zu bisherigen Veröffentlichungen-----	3
2.2	Budgetdaten und Leistungshöhen-----	3
2.3	Ergebnisse aus den allgemeinen WMS-Auswertungen (Statistik erster Teil)-----	4
2.4	Ergebnisse aus dem WMS-Kennzahlenkatalog (Statistik zweiter Teil)-----	4
3	TEIL 1: ALLGEMEINE MINDESTSICHERUNGS-AUSWERTUNGEN -----	6
3.1	Zeitliche Darstellungsformen der WMS-Auswertungen-----	6
3.1.1	WMS-Beziehende und WMS-Bedarfsgemeinschaften-----	6
3.1.2	Ausgaben-----	7
3.1.3	Leistungsbezug-----	9
3.2	Auswertungen auf Personenebene-----	11
3.2.1	Geschlecht-----	11
3.2.2	Alter-----	11
3.2.3	Staatsbürgerschaft-----	12
3.2.4	Aufenthaltstitel-----	13
3.2.5	Einkommensarten-----	14
3.2.6	Einsatz der Arbeitskraft-----	15
3.2.7	Sanktionen-----	16
3.2.8	Verweildauern-----	17
3.2.9	Krankenversicherung-----	18
3.3	Auswertungen auf Bedarfsgemeinschaftsebene-----	19
3.3.1	Bedarfsgemeinschaftskonstellation 2016-----	19
3.3.2	Leistungsanspruch-----	20

	
3.3.3	Vollbezug und Teilbezug -----22
3.3.4	Anrechenbare Einkommensarten nach Haushaltskonstellation -----22
3.3.5	Bedarfsgemeinschaften nach KV-Ausgaben -----23
4	TEIL 2: WMS-KENNZAHLEN ----- 24
4.1	WMS-Quote -----24
4.1.1	WMS-Quote allgemein -----24
4.1.2	WMS-Quote junger Erwachsener -----25
4.1.3	WMS-Quote minderjähriger Kinder -----25
4.1.4	WMS-Quote für Nicht-ÖsterreicherInnen -----26
4.1.5	Zusammenfassung WMS-Quote -----27
4.2	Durchschnittliche WMS-Bezugsdauern in Monaten -----28
4.2.1	Durchschnittliche WMS-Bezugsdauern allgemein -----28
4.2.2	Durchschnittliche WMS-Bezugsdauern junger Erwachsener -----28
4.2.3	Durchschnittliche WMS-Bezugsdauern minderjähriger Kinder -----29
4.2.4	Durchschnittliche WMS-Bezugsdauern von Alleinerziehenden -----29
4.2.5	Durchschnittliche WMS-Bezugsdauern von Personen mit Erwerbseinkommen -----29
4.2.6	Durchschnittliche WMS-Bezugsdauern von Personen mit Einkommen aus der Arbeitslosenversicherung ---30
4.2.7	Durchschnittliche WMS-Bezugsdauern von Personen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft -----30
4.2.8	Durchschnittliche WMS-Bezugsdauern von asyl- und subsidiär schutzberechtigten Personen -----31
4.2.9	Zusammenfassung durchschnittliche WMS-Bezugsdauern -----32
4.3	WMS-Abgänge -----33
4.3.1	WMS-Abgangsquote allgemein -----33
4.3.2	WMS-Abgangsquote von jungen Erwachsenen -----34
4.3.3	WMS-Abgangsquote von minderjährigen Kindern -----34
4.3.4	WMS-Abgangsquote von Alleinerziehenden -----34
4.3.5	WMS-Abgangsquote von Personen mit Erwerbseinkommen -----35
4.3.6	WMS-Abgangsquote von Personen mit Einkommen aus der Arbeitslosenversicherung -----35

	
4.3.7	WMS-Abgangsquote von Personen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft -----36
4.3.8	WMS-Abgangsquote von asyl- und subsidiär schutzberechtigten Personen -----36
4.3.9	Zusammenfassung WMS-Abgangsquoten -----38
4.4	WMS-Neuzugänge -----39
4.4.1	WMS-Neuzugangsquote allgemein -----39
4.4.2	WMS-Neuzugangsquote von jungen Erwachsenen -----40
4.4.3	WMS-Neuzugangsquote von minderjährigen Kindern -----40
4.4.4	WMS-Neuzugangsquote von Alleinerziehenden -----41
4.4.5	WMS-Neuzugangsquote von Personen mit Erwerbseinkommen -----41
4.4.6	WMS-Neuzugangsquote von Personen mit Einkommen aus der Arbeitslosenversicherung -----42
4.4.7	WMS-Neuzugangsquote von Personen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft -----42
4.4.8	WMS-Neuzugangsquote von asyl- und subsidiär schutzberechtigten Personen -----43
4.4.9	Zusammenfassung WMS-Neuzugangsquoten -----44
4.5	Arbeitsmarktpolitische Kennzahlen -----45
4.5.1	Anteil der beim AMS vorgemerkten WMS-Beziehenden -----45
4.5.2	Stellenandrangsziffer WMS-Beziehende -----45
4.5.3	Arbeitsintegrationsquote -----46
4.5.4	Arbeitsintegrationsquote in nicht-geförderte Beschäftigung -----46
4.5.5	Arbeitsintegrationsquote in AMS-geförderte Beschäftigung -----47
4.5.6	Quote der dauerhaften Arbeitsintegration -----47
4.6	Kennzahlen zu materieller Armut und Einkommen -----49
4.6.1	Versorgungsgrad armutsgefährdeter Personen durch die WMS -----49
4.6.2	Armutsgefährdungslücke -----49
5	ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS ----- 51
6	ABBILDUNGSVERZEICHNIS ----- 52





1 Management Summary

Die vorliegende Statistik der Wiener Mindestsicherung (WMS-Statistik) ist eine Ergänzung zur erstmalig im Jahr 2018 erschienenen WMS-Statistik 2017 und umfasst eine rückwirkende Betrachtung der Jahre 2011 bis 2016.

Es erfolgt eine umfassende Darstellung der Mindestsicherungsbeziehenden analog zur neuen Bundesstatistik, welche ebenfalls erstmalig 2018 erscheinen wird. Hierbei werden die bestehenden Statistiken vertieft und durch Kennzahlen erweitert, welche eine Kontextualisierung mit wesentlichen Einflussgrößen wie dem Arbeitsmarkt oder der Bevölkerungsentwicklung ermöglicht. Grundlegend in der vorliegenden WMS-Statistik ist die Verwendung von durchschnittlichen Jahreszahlen (durchschnittliche Monatswerte eines Jahres). Diese sind mit den bisher von der Stadt Wien dargestellten kumulierten Jahreszahlen (Einmalzählung) nicht mehr vergleichbar. Die gute Datenlage in der Wiener Mindestsicherung ermöglicht es, die WMS-Statistik auch rückwirkend für die vorangegangenen sechs Jahre zu erstellen. Somit können – trotz des Datenbruchs aufgrund der neuen Auswertungslogik – Entwicklungen der letzten Jahre dargestellt und analysiert werden.

Die Anzahl der WMS-Beziehenden 2016 betrug im Jahresdurchschnitt 146.597 Personen, das waren um 9% mehr als im Vorjahr und um 62% mehr als im Jahr 2011 – kurz nach Einführung der Wiener Mindestsicherung.

Die Leistungshöhe für den Mindeststandard stieg in diesen Jahren deutlich stärker als die Anzahl der Beziehenden, was auf sinkende Einkommenshöhen zurückzuführen ist. Insbesondere jene Einkommen aus der Arbeitslosenversicherung sanken. Dieser Rückgang in den Einkommenshöhen wird durch höhere Leistungen in der Mindestsicherung kompensiert. 7% aller Beziehenden wiesen ein Einkommen aus einer Erwerbstätigkeit auf, welches durch die Mindestsicherung ergänzt wurde.

38% aller Beziehenden standen 2016 dem Arbeitsmarkt auch tatsächlich zur Verfügung. Alle anderen Personen wiesen Ausnahmen zum Einsatz der Arbeitskraft auf, wobei das Vorliegen eines schulpflichtigen Alters bzw. das Erreichen des Regelpensionsalters die mit Abstand häufigsten Gründe waren.


2016 nahmen 7,9% der Wiener Bevölkerung eine Leistung der Wiener Mindestsicherung in Anspruch (WMS-Quote), was einer Steigerung von 0,5 Prozentpunkten gegenüber dem Vorjahr bedeutet. Dies ist einer stark steigenden Anzahl der Beziehenden und einer nur leicht steigenden Bevölkerungszahl geschuldet. Minderjährige, junge Erwachsene und nicht-österreichische StaatsbürgerInnen sind nicht nur häufiger im Leistungsbezug als übrige Bevölkerungsgruppen, sie wiesen 2016 eine überdurchschnittlich hohe Steigerung in der WMS-Quote auf.

WMS-Beziehende verbleiben immer länger im Leistungsbezug. Während 2011 die Leistung der Mindestsicherung für 8,54 Monate in Anspruch genommen wurde, waren es 2016 bereits 9,11 Monate. Jedoch zeigen sich 2015 und 2016 zwei gegenläufige Entwicklungen in den Bezugsdauern. Einerseits kamen viele Asyl- und subsidiär Schutzberechtigte als Neuzugänge in den Leistungsbezug, was die Bezugsdauern etwas senkte. Andererseits verblieben immer mehr Personen länger in der Mindestsicherung, was die durchschnittlichen Bezugsdauern wieder etwas anhub.

Personen mit Arbeitsmarktnähe finden schneller wieder aus dem Leistungsbezug heraus. Personen mit Erwerbseinkommen sowie junge Erwachsene und Personen mit Einkommen aus der Arbeitslosenversicherung wiesen 2016 die höchsten Abgangsquoten in der WMS auf. Minderjährige, Personen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft oder Asyl- und subsidiär Schutzberechtigte hingegen gingen kaum aus dem WMS-Bezug ab. Im Jahresvergleich zeigt sich jedoch, dass die Abgangsquoten aller Beziehenden – mit Ausnahme jener mit Erwerbseinkommen – in den letzten Jahren bis 2016 kontinuierlich abgenommen haben.

Für WMS-Beziehende war die Lage am Arbeitsmarkt 2016 immer noch sehr angespannt. 2015 und 2016 kamen mehr als 8 WMS-Beziehenden auf eine offene Stelle. 2011 waren es nicht einmal 4 Beziehende pro offener Stelle, wobei in den letzten sechs Jahren die Zahl der beim AMS gemeldeten WMS-Beziehenden stark gestiegen ist und gleichzeitig die Zahl der offenen Stellen gesunken ist. Die schwierige Arbeitsmarktlage zeigt sich auch in den Neuzugängen, wo überdurchschnittlich viele Personen mit Erwerbseinkommen neu in den Mindestsicherungsbezug gekommen sind.

Die Existenzsicherung durch die Mindestsicherung wird immer bedeutender. Mehr als die Hälfte der armutsgefährdeten Personen (55%) wurden durch Leistungen der Mindestsicherung unterstützt, um zwei Prozentpunkte mehr als im Vorjahr und um 22 Prozentpunkte mehr als bei Einführung der WMS.





2 Anmerkungen

Die vorliegende, neue Mindestsicherungsstatistik sollte 2017 mit in Kraft treten der neuen Vereinbarung gemäß Artikel 15a BV-G die bisherige Statistik zur bedarfsorientierten Mindestsicherung (bundesweite BMS-Statistik) ablösen. Die Bundesländer und der Bund einigten sich darauf, dass auch bei Nichtzustandekommen der neuen Vereinbarung gemäß Artikel 15a BV-G im Dezember 2016 eine neue gemeinsame Mindestsicherungsstatistik (Bundesstatistik zur Mindestsicherung) eingeführt werden sollte.


Das Ziel der vorliegenden Mindestsicherungsstatistik ist es, einerseits die bestehende Statistik fortzuführen und andererseits neue, vertiefende Analysen durch Kennzahlen und erweiterte Statistiken darzustellen. Die Grundlage für die neue Bundesstatistik ist nicht mehr länger eine einfache Datentabelle, sondern ein umfangreicher Einzeldatensatz, der von allen Bundesländern zur Verfügung gestellt wird. Dieser Einzeldatensatz ermöglicht nun eine Harmonisierung der bisherigen BMS-Statistik (gleiche Auswertungslogik für alle Bundesländer) und eine deutliche Vertiefung der Inhalte (beispielsweise durch Übermittlung von Einkommenshöhen und Leistungshöhen).

Grundsätzlich wird diese neue Mindestsicherungsstatistik im Juni eines jeden Jahres von der Statistik Austria erstellt, welche alle Einzeldatensätze der neun Bundesländer erhält und aufbereitet. Erstmals ist eine bundesweite Darstellung der Statistik Austria im Juni 2018 für das Berichtsjahr 2017 vorgesehen. Die Stadt Wien hat bereits ihre Daten auf diese neue Auswertungslogik umgestellt und ist daher nun in der Lage, die erste Wiener Mindestsicherungsstatistik (WMS-Statistik) für das Bundesland Wien anzufertigen. Entgegen der Bundesstatistik der Statistik Austria, welche nur das Kalenderjahr 2017 umfasst, ist es in Wien aufgrund der guten Datenlage möglich, diese neue Bundesstatistik rückwirkend seit Einführung der Mindestsicherung in Wien im September 2010 darzustellen. Der vorliegende Bericht gibt somit einen umfassenden Überblick über die Anzahl und Struktur der Beziehenden der Wiener Mindestsicherung sowie vertiefende Darstellungen durch unterschiedliche Kennzahlen für die Jahre¹ 2011 bis 2016. Aktuelle Jahre können frühestens im zweiten Quartal des Nachfolgejahres veröffentlicht werden².

Der vorliegende Kennzahlenbericht ermöglicht es, die Informationen über die Wiener Mindestsicherungsbeziehenden in Kontext mit anderen Einflussfaktoren zu setzen. Dabei zeigt sich, dass die Entwicklungen in der Mindestsicherung sehr stark strukturell bedingt sind. Arbeitslosigkeit, Flüchtlingsbewegung, Veränderungen in der Bevölkerungszahl und –struktur, aber auch Veränderungen in den vorgelagerten sozialen Netzen, haben wesentlichen Einfluss auf die Zahl der Mindestsicherungsbeziehenden. Gleichzeitig ist das Steuerungspotential in der Mindestsicherung begrenzt, einerseits aufgrund der hohen Anzahl an Personen, die dem Arbeitsmarkt nicht zur Verfügung stehen (Minderjährige, PensionistInnen), und andererseits aufgrund einer hohen Anzahl an Personen mit Vermittlungsdefiziten (fehlenden Qualifikationen, gesundheitlichen Einschränkungen). Die Unterschiede in den Bundesländern liegen daher viel weniger als angenommen an unterschiedlichen Leistungshöhen und Regelungen, sondern viel stärker in den demografischen und soziographischen Unterschieden – insbesondere für Wien als Ballungsraum und einziger Millionenmetropole Österreichs.

¹ Die Wiener Mindestsicherung wurde unterjährig (im September 2010) eingeführt. Das Kalenderjahr 2011 stellt somit das erste sinnvolle Auswertungsjahr für die Wiener Mindestsicherung dar.

² Aufgrund der gesetzlichen Bearbeitungsdauer der Anträge von maximal drei Monaten wurde seitens der Bundesländer vereinbart, das vorangegangene Kalenderjahr erst nach Verstreichen dieser Frist und somit frühestens per 1. April des Nachfolgejahres auszuwerten. Dies stellt sicher, dass auch nachträgliche Anerkennungen berücksichtigt werden. Die Mindestsicherungsstatistik für das Kalenderjahr 2017 kann somit erst im zweiten Quartal 2018 ermittelt werden.





2.1 Die wichtigsten Änderungen zu bisherigen Veröffentlichungen

Die wesentlichsten Änderungen zur bisherigen bundesweiten BMS-Statistik der Statistik Austria sind die Vertiefungen in den Auswertungen. Die neue Mindestsicherungsstatistik besteht aus zwei Teilen, einem allgemeinen Auswertungsteil und einem Kennzahlenteil. Der allgemeine Mindestsicherungsauswertungsteil umfasst die bisherige bundesweite BMS-Statistik, wobei durch den umfangreichen Einzeldatensatz deutlich breitere und tiefere Analysen durchgeführt werden. Die Mindestsicherungskennzahlen im zweiten Teil dienen dazu, die standardisierten Mindestsicherungsauswertungen in Relation zu setzen, um interne und externe Entwicklungen besser berücksichtigen zu können. Dazu zählen unter anderem die Entwicklungen in einzelnen Bevölkerungsteilen (z.B.: Alleinerziehenden, nicht-österreichische StaatsbürgerInnen, Kinder und Jugendliche, usw.).

Für die Auswertungen der Wiener Mindestsicherung (WMS) ändert sich mit der neuen Mindestsicherungsstatistik die Betrachtung der Personenanzahl. In der neuen Mindestsicherungsstatistik werden anstelle von Jahressummen (Personeneinmalzählung pro Jahr) nun Jahresdurchschnittswerte (monatliche Personenzahl pro Jahr geteilt durch 12) verwendet.³ Diese Änderung der Betrachtungsweise führt zu deutlich anderen Zahlen als den bisher von der Stadt Wien veröffentlichten Zahlen (beispielsweise im Wiener Sozialbericht).

Außerdem werden in die neue Mindestsicherungsstatistik nun auch die nicht-unterstützten Minderjährigen aufgenommen, welche in der bisherigen BMS-Statistik der Statistik Austria nicht angeführt wurden. Somit kommt es zu einem deutlichen Datenbruch sowohl zu den bisher veröffentlichten Daten der Stadt Wien wie auch zu der bisher veröffentlichten Bundesstatistik der Statistik Austria.

Die Auswertungslogik der neuen Mindestsicherungsstatistik basiert auf Monatsauswertungen, welche mit einer Rückschau von drei Monaten erstellt werden.⁴ Dieses Zeitfenster entspricht der gesetzlichen Bearbeitungsfrist von eingebrachten Anträgen und ermöglicht somit die Berücksichtigung von nachträglichen Veränderungen. Daher unterscheiden sich die hier dargestellten Monatsauswertungen von anderen Publikationen der Stadt Wien wie beispielsweise dem Quartalsbericht der Wiener Mindestsicherung, wo aufgrund der zeitnahen Veröffentlichung (am 15. des Folgemonats) aktuelle Monatswerte ohne dreimonatiger Rückschau verwendet werden.

2.2 Budgetdaten und Leistungshöhen


Laut Rechnungsabschluss der Stadt Wien 2016 wurden in der MA 40 insgesamt 745,8 Mio. ausgegeben, davon 649,3 Mio. für Leistungen der Wiener Mindestsicherung. Die Kostenersätze von EmpfängerInnen und ErbInnen beliefen sich auf 54,6 Mio. Euro.

Im Vorjahr betragen die Ausgaben laut Rechnungsabschluss 2015 insgesamt 626,4 Mio. Euro, davon 531,7 Mio. Euro für Leistungen der Wiener Mindestsicherung. Dem gegenüber standen Kostenersätze von EmpfängerInnen und ErbInnen von 48 Mio. Euro.

Die in der vorliegenden Mindestsicherungsstatistik dargestellten Ausgaben ergeben sich aus den verfügbaren Leistungshöhen aus der Leistungsdokumentation und beziehen sich immer auf den Anspruchszeitpunkt, nicht auf den Auszahlungszeitpunkt. Sie stellen somit nicht die tatsächlich ausbezahlte Leistungshöhe dar, denn diese kann durch Rückforderungen, Nachzahlungen und Einbehalte von der verfügbaren Leistungshöhe abweichen. Daher entsprechen die in der Mindestsicherungsstatistik angeführten Ausgaben nicht den Budgetdaten aus dem Rechnungsabschluss.

³ Bei Verwendung von Jahresdurchschnittswerten kommt es zu Rundungsdifferenzen. Daher sind Abweichungen in der Gesamtsumme möglich.

⁴ Die Auswertungen für Dezember können erst Anfang April des Folgejahres ausgewertet werden. Daher kann die Mindestsicherungsstatistik frühestens im April des Folgejahres erstellt werden.





2.3 Ergebnisse aus den allgemeinen WMS-Auswertungen (Statistik erster Teil)

Die Anzahl der WMS-Beziehenden 2016 betrug im Jahresdurchschnitt 146.597 Personen, das waren um 9% mehr als im Vorjahr und um 62% mehr als im Jahr 2011 – kurz nach Einführung der Wiener Mindestsicherung.

Die Leistungshöhe für den Mindeststandard stieg deutlich stärker als die Anzahl der Beziehenden, was auf sinkende Einkommenshöhen zurückzuführen ist, die durch die WMS wieder aufgestockt werden müssen. Die Einkommenshöhen der Erwerbseinkommen stagnierten, jene der Einkommen aus der Arbeitslosenversicherung sanken sogar. Das ist insofern bedeutsam, weil in Bedarfsgemeinschaften, die auf ein Einkommen aus der Arbeitslosenversicherung angewiesen sind, überdurchschnittlich viele Personen leben. Wenn nun Einkommen aus der Arbeitslosenversicherung sinken, gibt es eine hohe Zahl an betroffenen Personen. Dies zeigt deutlich, dass Verschlechterungen in vorgelagerten sozialen Netzen zu strukturellen Veränderungen in der Mindestsicherung und zu erhöhten Ausgaben führen.

Nur 7% der WMS-Beziehenden waren erwerbstätig. Von den übrigen WMS-Beziehenden standen 2016 allerdings nur 38% der Personen tatsächlich dem Arbeitsmarkt zur Verfügung. Alle anderen Personen wiesen Ausnahmen zum Einsatz der Arbeitskraft auf, wobei das Vorliegen eines schulpflichtigen Alters bzw. das Erreichen des Regelpensionsalters die mit Abstand häufigsten Gründe waren. Das Steuerungspotential der Mindestsicherung erstreckt sich somit nur auf etwas mehr als ein Drittel aller Mindestsicherungsbeziehenden.

2.4 Ergebnisse aus dem WMS-Kennzahlenkatalog (Statistik zweiter Teil)

Die WMS-Kennzahlen umfassen Mindestsicherungskennzahlen (wie die WMS-Quote, die WMS-Bezugsdauern, die Abgangs- und die Zugangsquote), arbeitsmarktpolitische Kennzahlen (wie die Stellenandrangsziffer oder die Arbeitsintegrationsquote) oder Kennzahlen der Armutsgefährdung. All diese Kennzahlen setzen die WMS-Beziehendenzahlen in Relation mit anderen Informationen und analysieren somit eine Reihe unterschiedlicher Entwicklungen, wobei die Beziehendenzahl in Relation zu den Bevölkerungszahlen (WMS-Quote), in Relation zu anderen Beziehendengruppen (Abgänge, Neuzugänge) oder in Relation mit externen Faktoren (Arbeitsmarkt, Armutsgefährdung) gesetzt werden. Somit ist es möglich, die Entwicklungen in der Mindestsicherung aus mehreren Blickwinkeln zu betrachten und externe Einflussfaktoren gezielt aufzuzeigen.

WMS-Quote


Die WMS-Quote beschreibt jenen Anteil der Bevölkerung, welcher eine Leistung der Wiener Mindestsicherung erhält.

Die höchste WMS-Quote wiesen Minderjährige und Nicht-ÖsterreicherInnen auf. Zwischen den Geschlechtern gab es kaum Unterschiede.

WMS-Bezugsdauern

Die WMS-Bezugsdauer gibt die Anzahl der Bezugsmonate im jeweiligen Kalenderjahr wieder.

Asyl- und subsidiär Schutzberechtigte wiesen die längsten unterjährigen Bezugsdauern auf, Personen mit Erwerbseinkommen die kürzesten. Männer wiesen eine etwas unterdurchschnittliche, Frauen eine etwas überdurchschnittliche unterjährige Bezugsdauer auf.



Abgänge

Unter *Abgänge* werden jene Beziehenden verstanden, welche im Vorjahr noch in Leistungsbezug standen, im aktuellen Jahr allerdings keine WMS-Leistung mehr beziehen.

Aufgrund ihrer Arbeitsmarktnähe wiesen Personen mit Erwerbseinkommen die mit deutlichem Abstand höchsten Abgangsquoten aus der WMS auf, gefolgt von jungen Erwachsenen und Personen mit Einkommen aus der Arbeitslosenversicherung. Es wird somit deutlich, dass die Arbeitsmarktnähe ein wesentlicher Faktor beim Abgang aus dem Leistungsbezug darstellt und jene Personen, die am Arbeitsmarkt bessere Möglichkeiten haben (aufgrund ihres Alters oder ihrer AMS-Meldung), auch am häufigsten aus der WMS ausscheiden. Minderjährige, Personen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft oder Asyl- und subsidiär Schutzberechtigte hingegen gingen kaum aus dem WMS-Bezug ab.

Neuzugänge

Unter Neuzugängen werden jene Beziehenden verstanden, welche in den letzten 12 Monaten keine Leistung der WMS in Anspruch genommen haben.

Minderjährige Kinder kamen mit Abstand am seltensten neu in den WMS-Bezug. Ihre Neuzugangsquote beträgt nur 0,1%. Hier zeigt sich allerdings ein Sättigungseffekt, denn minderjährige Kinder stellten beinahe ein Drittel an allen WMS-Beziehenden. Somit waren sie bereits dauerhaft (oder mit nur kurzen Unterbrechungen) im WMS-Bezug.

Überraschenderweise wiesen auch Personen mit Erwerbseinkommen hohe Neuzugangsquoten (3,2%) auf, was auf die schwierige Arbeitsmarktlage zurückzuführen ist. Asyl- und subsidiär Schutzberechtigte und Personen ohne österreichische Staatsbürgerschaft wiesen die zweithöchsten Neuzugangsquoten (3,2%) auf.

Arbeitsmarktpolitische Kennzahlen

Für WMS-Beziehende wird es auf dem Arbeitsmarkt immer schwieriger. Während 2011 noch 3,4 beim AMS vorgemerkte WMS-Beziehende auf eine freie Stelle kamen, waren es 2016 mehr als doppelt so viele (8,3 Personen pro offener Stelle).

Nur 2,9% der beim AMS vorgemerkten WMS-Beziehenden fand eine Beschäftigung, wobei der größte Teil in eine nicht geförderte Beschäftigung (1,9%) und nur ein geringer Teil in eine AMS-geförderte Beschäftigung (1,0%) übergingen.

Nur rund 0,6% der Arbeitsaufnahmen der WMS-Beziehenden waren dauerhaft. Dieser Wert ist seit Einführung der WMS beinahe konstant. Gegenüber dem Vorjahr zeigte sich eine Zunahme von dauerhaften Beschäftigungsaufnahmen (+41%), jedoch auf einem sehr geringen Niveau.

Materielle Armut

Mehr als die Hälfte der armutsgefährdeten Personen (55%) wurden in der WMS unterstützt, um zwei Prozentpunkte mehr als im Vorjahr und um 22 Prozentpunkte mehr als bei Einführung der WMS.

3 Teil 1: Allgemeine Mindestsicherungsauswertungen

Die allgemeinen Mindestsicherungsauswertungen ersetzen die bisherigen bundesweiten BMS-Auswertungen im Rahmen der Vereinbarung gem. Art. 15a B-VO und grenzen sich von Teil 2 – Mindestsicherungskennzahlen (*siehe Kapitel 4, Seite 24*) ab, wo durch die Bildung von Kennzahlen Entwicklungen besser dargestellt werden können.

3.1 Zeitliche Darstellungsformen der WMS-Auswertungen

Die Jahressumme sowie die Monatssumme für einen bestimmten Bezugsmonat (April und November⁵) verstehen sich immer als kumulierte Einmalzählung. Das bedeutet, dass der untermonatige bzw. der unterjährige Wechsel einer Person von einer Bedarfsgemeinschaft zu einer anderen nicht dazu führt, dass die Person bzw. die Bedarfsgemeinschaft mehrfach gezählt wird. Sobald eine Person einen Tag in einem Monat eine Leistung der WMS bezieht, wird diese Person für diesen Monat gezählt – unabhängig davon, ob sie den gesamten Monat über in Leistungsbezug stand oder nicht.

3.1.1 WMS-Beziehende und WMS-Bedarfsgemeinschaften

In der Jahressumme wie auch im Jahresdurchschnitt werden alle WMS-Beziehenden, auch die nicht-unterstützten minderjährigen Kinder, dargestellt. Eine Aufteilung in unterstützte und nicht unterstützte Kinder findet sich in *Kapitel 3.3.1, auf Seite 19*.

Es werden alle Leistungen gezählt, welche die Hilfe für den Lebensunterhalt oder den Wohnbedarf (25% Wohnkostenanteil) oder die ergänzende Wohnbedarfshilfe betreffen. Einmalleistungen wie die Hilfe in besonderen Lebenslagen, Taschengelder und rein nicht-monetäre Leistungen werden jedoch nicht berücksichtigt.

Jahressumme der WMS-Beziehenden (Einmalzählung)

In der Jahressumme wird jede Person einmal gezählt, egal wie oft und wie lange sie in diesem Jahr in WMS-Bezug stand. Im Jahr 2016 waren 193.020 Personen zumindest einen Tag in diesem Jahr im Bezug einer WMS-Leistung. Das sind um 8% mehr als im Vorjahr und um 52% mehr als noch 2011.

Anzahl der WMS-Beziehenden als Jahressumme (Einmalzählung)	2011	2012	2013	2014	2015	2016	Veränderung zu 2011		Veränderung zum Vorjahr	
							absolut	in Prozent	absolut	in Prozent
Unterstützte Personen	126.995	144.666	153.529	161.903	178.058	193.020	66.025	52%	14.962	8%

Quelle: MA 40 Berichtswesen und Controlling

Abbildung 1: Anzahl der WMS-Beziehenden als Jahressumme (Einmalzählung), 2011–2016 (Wien)

⁵ Die Monate April und November wurden von der Arbeitsgruppe Statistik deshalb ausgewählt, weil sie in ihren Beziehendenzahlen über alle Bundesländer hinweg stabil und somit repräsentativ sind.

Jahresdurchschnitt der WMS-Beziehenden und der WMS-Bedarfsgemeinschaften

Im Jahresdurchschnitt wird die Anzahl der WMS-Beziehenden aller Monate durch 12 geteilt. 2016 waren durchschnittlich 146.597 Personen pro Monat im WMS-Leistungsbezug. Die Monate April und November wiesen eine überdurchschnittliche Anzahl an Beziehenden auf.

Gegenüber dem Jahresdurchschnitt 2015 ist die Anzahl der Beziehenden um 9% gestiegen, gegenüber 2011 um 62%. Die Jahresdurchschnittszahlen sind somit etwas stärker angewachsen als die Jahressumme der Beziehenden.

Anzahl der WMS-Beziehende im Jahresdurchschnitt	2011	2012	2013	2014	2015	2016	Veränderung zu 2011		Veränderung zum Vorjahr	
							absolut	in Prozent	absolut	in Prozent
Jahresdurchschnitt	90.425	105.444	112.844	119.658	134.428	146.597	56.172	62%	12.169	9%
April	88.632	106.738	114.813	119.646	134.178	147.735	59.103	67%	13.557	10%
November	96.088	107.836	113.879	123.644	139.815	149.502	53.414	56%	9.687	7%

Quelle: MA 40 Berichtswesen und Controlling

Abbildung 2: Anzahl der WMS-Beziehenden im Jahresdurchschnitt, 2011–2016 (Wien)

Ein ähnliches Bild zeigt sich für die Bedarfsgemeinschaften. Im Jahresdurchschnitt fanden sich 82.192 Bedarfsgemeinschaften pro Monat im WMS-Leistungsbezug. Die Veränderungsraten bei den Bedarfsgemeinschaften waren ähnlich wie bei den Personen. Gegenüber 2015 zeigte sich eine 9-prozentige Steigerung, gegenüber 2011 eine knapp 55-prozentige Steigerung.

Anzahl der WMS-Bedarfsgemeinschaften im Jahresdurchschnitt	2011	2012	2013	2014	2015	2016	Veränderung zu 2011		Veränderung zum Vorjahr	
							absolut	in Prozent	absolut	in Prozent
Jahresdurchschnitt	53.069	59.768	63.123	66.710	75.308	82.192	29.123	55%	6.884	9%
April	52.120	60.211	63.830	66.213	74.653	82.410	30.290	58%	7.757	10%
November	55.328	60.803	63.501	68.890	78.177	83.490	28.162	51%	5.313	7%

Quelle: MA 40 Berichtswesen und Controlling

Abbildung 3: Anzahl der WMS-Bedarfsgemeinschaften im Jahresdurchschnitt, 2011–2016 (Wien)

3.1.2 Ausgaben⁶

Im Jahr 2016 wurden 535,93 Mio. Euro für den Mindeststandard inkl. 25%igem Wohnkostenanteil ausgegeben. Dazu kamen noch Ausgaben in Höhe von 44,24 Mio. Euro für ergänzenden Wohnbedarf (Mietenmehrbedarf) und 28,18 Mio. Euro an Krankenversicherungsbeiträgen.

⁶ Es ist zu bedenken, dass es sich hier um die Beträge der Verfügungen handelt (= Anspruchshöhe) und nicht um die tatsächlich in diesem Monat ausbezahlte Leistung (= Auszahlungshöhe). Diese Werte unterscheiden sich aufgrund von Rückforderungen, Einbehalten und Nachzahlungen. Eine Gegenüberstellung mit dem Rechnungsabschluss der Stadt Wien ist somit nicht möglich.

Gegenüber dem Vorjahr sind die Leistungen für den Mindeststandard mit knapp 15% deutlich stärker gestiegen als die Anzahl der Beziehenden, was aufzeigt, dass auch die Leistungshöhe pro Bedarfsgemeinschaft ansteigt (siehe Kapitel 3.3.2, Seite 20). Gegenüber 2011 haben sich die Ausgaben beinahe verdoppelt, was sowohl auf die im Frühjahr 2012 erhöhten Mindeststandards für Kinder in Wien zurückzuführen ist wie auch auf die stark steigende Anzahl an WMS-Beziehenden.

Der ergänzende Wohnbedarf hingegen unterlag nur geringen Zuwachsraten (+5% gegenüber dem Vorjahr). Die Krankenversicherung jedoch wies noch höhere Steigerungsraten (+22%) als der Mindeststandard auf.

Jahressumme der Ausgaben in Mio. Euro	2011	2012	2013	2014	2015	2016	Veränderung zu 2011		Veränderung zum Vorjahr	
							absolut	in Prozent	absolut	in Prozent
Mindeststandard inkl. Wohnanteil	€ 271,76	€ 321,73	€ 350,99	€ 389,30	€ 467,21	€ 535,93	€ 264,17	97%	€ 68,73	15%
ergänzender Wohnbedarf	€ 34,96	€ 35,53	€ 36,92	€ 38,56	€ 42,06	€ 44,24	€ 9,29	27%	€ 2,18	5%
Krankenversicherung	€ 13,02	€ 15,04	€ 16,78	€ 18,76	€ 23,04	€ 28,18	€ 15,16	116%	€ 5,14	22%

Quelle: MA 40 Berichtswesen

Abbildung 4: Jahressumme der Ausgaben, 2011–2016 (Wien)

Pro Monat wurden für den Mindeststandard inkl. Wohnkostenanteil rund 44,66 Mio. Euro ausgegeben. Im April und November waren die Ausgaben etwas niedriger als im Jahresdurchschnitt, da in der Jahressumme auch die Sonderzahlungen in der Dauerleistung⁷ zu berücksichtigen sind.

Ausgaben für Mindeststandard inkl. Wohnanteil im Jahresdurchschnitt in Mio. Euro	2011	2012	2013	2014	2015	2016	Veränderung zu 2011		Veränderung zum Vorjahr	
							absolut	in Prozent	absolut	in Prozent
Jahresdurchschnitt	€ 22,65	€ 26,81	€ 29,25	€ 32,44	€ 38,93	€ 44,66	€ 22,0	97%	€ 5,7	15%
April	€ 21,27	€ 25,81	€ 27,93	€ 30,44	€ 36,60	€ 42,52	€ 21,3	100%	€ 5,9	16%
November	€ 22,93	€ 25,91	€ 28,30	€ 32,45	€ 39,41	€ 44,21	€ 21,3	93%	€ 4,8	12%

Quelle: MA 40 Berichtswesen

Abbildung 5: Ausgaben für Mindeststandard inkl. Wohnanteil im Jahresdurchschnitt, 2011–2016 (Wien)

Monatlich wurden rund 3,69 Mio. Euro an ergänzendem Wohnbedarf ausbezahlt, wobei es in den Monaten April und November zu keinen nennenswerten Unterschieden kam.

⁷ Die Dauerleistung wird Personen, die dauerhaft arbeitsunfähig sind bzw. das Regelpensionsalter erreicht haben, gewährt und wird 14-mal pro Jahr ausbezahlt.

Ausgaben für ergänzenden Wohnbedarf im Jahresdurchschnitt in Mio. Euro	2011	2012	2013	2014	2015	2016	Veränderung zu 2011		Veränderung zum Vorjahr	
							absolut	in Prozent	absolut	in Prozent
Jahresdurchschnitt	€ 2,91	€ 2,96	€ 3,08	€ 3,21	€ 3,50	€ 3,69	€ 0,8	27%	€ 0,2	5%
April	€ 2,89	€ 2,99	€ 3,09	€ 3,17	€ 3,47	€ 3,70	€ 0,8	28%	€ 0,2	7%
November	€ 2,97	€ 2,97	€ 3,08	€ 3,31	€ 3,61	€ 3,71	€ 0,7	25%	€ 0,1	3%

Quelle: MA 40 Berichtswesen

Abbildung 6: Ausgaben für ergänzenden Wohnbedarf im Jahresdurchschnitt, 2011–2016 (Wien)

Ungefähr 2,35 Mio. Euro wurden monatlich an Krankenversicherungsbeiträgen für jene Personen bezahlt, die über die WMS krankenversichert wurden. Im Monat April waren es weniger als der Durchschnitt, im November mehr als der Durchschnitt, was auf die steigende Anzahl an Beziehenden (ohne Krankenversicherung) im Jahresverlauf zurückzuführen ist.

Ausgaben für Krankenversicherung im Jahresdurchschnitt in Mio. Euro	2011	2012	2013	2014	2015	2016	Veränderung zu 2011		Veränderung zum Vorjahr	
							absolut	in Prozent	absolut	in Prozent
Jahresdurchschnitt	€ 1,08	€ 1,25	€ 1,40	€ 1,56	€ 1,92	€ 2,35	€ 1,3	116%	€ 0,4	22%
April	€ 1,06	€ 1,22	€ 1,38	€ 1,53	€ 1,85	€ 2,28	€ 1,2	116%	€ 0,4	23%
November	€ 1,13	€ 1,29	€ 1,41	€ 1,63	€ 2,05	€ 2,49	€ 1,4	121%	€ 0,4	21%


Quelle: MA 40 Berichtswesen

Abbildung 7: Ausgaben für Krankenversicherung im Jahresdurchschnitt, 2011–2016 (Wien)

3.1.3 Leistungsbezug

In der Anzahl der WMS-Beziehenden finden sich alle Personen in unterstützten Bedarfsgemeinschaften, auch wenn die Personen selbst nicht unterstützt werden. Dies betrifft Kinder, welche aufgrund ihres Einkommens (beispielsweise Alimentationszahlungen oder Lehrlingsentschädigungen) über dem Mindeststandard liegen und nicht unterstützt werden⁸. Da sie aber in einer unterstützten Bedarfsgemeinschaft leben, werden sie in die Betrachtung der Beziehenden miteinbezogen. Eine Aufteilung in unterstützte und nicht unterstützte Kinder findet sich in *Kapitel 3.3.1, auf Seite 19*. Rund 8% der Beziehenden (12.977 Personen) waren 2016 nicht im Leistungsbezug.

⁸ In einigen wenigen Fällen finden sich auch erwachsene Personen ohne Leistungsbezug in den Bedarfsgemeinschaften. Dies ist der Fall, wenn Gründe vorliegen, um diese Person vom Leistungsbezug auszuschließen. Beispielsweise scheint eine Ehefrau, die noch studiert oder ein Lebensgefährte, der noch keinen positiven Asylbescheid aufweist, in der Bedarfsgemeinschaft auf, wird aber vom Leistungsbezug ausgeschlossen.



WMS-Beziehende mit Leistungsbezug im Jahresdurchschnitt	2011	2012	2013	2014	2015	2016	Veränderung zu 2011		Veränderung zum Vorjahr	
							absolut	in Prozent	absolut	in Prozent
mit Leistungsbezug	82.532	95.931	102.064	108.814	122.528	133.620	51.088	62%	11.092	9%
ohne Leistungsbezug	7.892	9.512	10.779	10.844	11.900	12.977	5.084	64%	1.077	9%
Gesamt	90.425	105.444	112.844	119.658	134.428	146.597	56.172	62%	12.169	9%

Quelle: MA 40 Berichtswesen und Controlling

Abbildung 8: Anzahl der WMS-Beziehenden nach Leistungsbezug im Jahresdurchschnitt, 2011–2016 (Wien)



3.2 Auswertungen auf Personenebene

Die Auswertungen auf Personenebene erlauben einen differenzierten Blick auf die Altersverteilung, die Arten und Höhe der personenbezogenen Einkommen, Staatsbürgerschaft und Aufenthaltsstatus, Krankenversicherung, Verweildauern, aber auch arbeitsmarktrelevante Informationen wie den Einsatz der Arbeitskraft oder Sanktionen.

3.2.1 Geschlecht

2016 bezogen 73.848 Männer und 72.749 Frauen eine Leistung der WMS. Das entspricht einem Frauenanteil von 49,6%. Somit waren im Jahr 2016 erstmals seit Einführung der WMS mehr Männer als Frauen im Leistungsbezug.

WMS-Beziehende nach Geschlecht im Jahresdurchschnitt	2011	2012	2013	2014	2015	2016	Veränderung zu 2011		Veränderung zum Vorjahr	
							absolut	in Prozent	absolut	in Prozent
Männer	42.236	49.799	53.617	57.565	66.534	73.848	31.612	75%	7.314	11%
Frauen	48.189	55.644	59.227	62.093	67.894	72.749	24.560	51%	4.855	7%
Gesamt	90.425	105.444	112.844	119.658	134.428	146.597	56.172	62%	12.169	9%
Frauenquote	53,3%	52,8%	52,5%	51,9%	50,5%	49,6%				

Quelle: MA 40 Berichtswesen und Controlling

Abbildung 9: WMS-Beziehende nach Geschlecht im Jahresdurchschnitt, 2011–2016 (Wien)

Der seit Jahren sinkende Frauenanteil hat mehrere Gründe. Der Frauenanteil in der WMS steigt traditionell mit dem Anteil stark an. Frauen im Regelpensionsalter waren deutlich häufiger im Leistungsbezug als Männer. Die steigende Anzahl erwerbstätiger Frauen der letzten Jahrzehnte führte jedoch dazu, dass immer weniger Frauen im Regelpensionsalter auf Leistungen der Mindestsicherung angewiesen sind und sich hier der Anteil immer mehr angleicht. Bei den jungen Erwachsenen hingegen befanden sich immer deutlich mehr Männer als Frauen im Leistungsbezug. Diese Gruppe ist in den letzten Jahren stark angewachsen, was auch zu einer insgesamt sinkenden Frauenquote beitrug.

3.2.2 Alter

Die Minderjährigen (0- bis 18-Jährige) stellten 2016 ein Drittel aller WMS-Beziehenden. Die Altersgruppe der Unter-15-Jährigen war mit 40.350 Personen pro Monat die größte Gruppe, gefolgt von den 26- bis 35-Jährigen mit 25.103 Personen pro Monat. Bei den jungen Erwachsenen und Personen bis 35 zeigten sich die stärksten Zuwächse. Gegenüber dem Vorjahr ist die Gruppe der 19- bis 25-Jährigen, aber auch der 15- bis 18-Jährigen mit 13% überdurchschnittlich stark gestiegen.

WMS-Beziehende nach Altersgruppen im Jahresdurchschnitt	2011	2012	2013	2014	2015	2016	Veränderung zu 2011		Veränderung zum Vorjahr	
							absolut	in Prozent	absolut	in Prozent
0-14	24.114	29.340	31.980	34.004	37.314	40.350	16.236	67%	3.037	8%
15-18	4.805	5.819	6.139	6.467	7.240	8.185	3.379	70%	944	13%
19-25	9.104	11.284	12.286	13.332	16.114	18.277	9.173	101%	2.163	13%
26-35	13.158	15.897	17.510	19.076	22.475	25.103	11.945	91%	2.628	12%
36-45	12.600	14.165	14.825	15.643	17.453	18.758	6.159	49%	1.305	7%
46-55	11.697	13.010	13.559	14.189	15.399	16.107	4.410	38%	708	5%
56-60	4.379	4.931	5.334	5.616	6.118	6.623	2.243	51%	505	8%
61-65	3.702	3.924	3.920	4.043	4.383	4.736	1.034	28%	353	8%
66+	6.864	7.074	7.292	7.288	7.932	8.458	1.594	23%	526	7%
Gesamt	90.425	105.444	112.844	119.658	134.428	146.597	56.172	62%	12.169	9%

Quelle: MA 40 Berichtswesen und Controlling

Abbildung 10: WMS-Beziehende nach Altersgruppen im Jahresdurchschnitt, 2011–2016 (Wien)

3.2.3 Staatsbürgerschaft

2016 besaßen 53% der WMS-Beziehenden die österreichische Staatsbürgerschaft. Rund ein Viertel waren Personen aus Drittstaaten und jede achte Person in der WMS hatte eine unbekannte Staatsbürgerschaft⁹ (Asyl- und subsidiär Schutzberechtigte). Gegenüber dem Vorjahr ist insbesondere die Personenanzahl aus den neuen Mitgliedsstaaten – Rumänien, Bulgarien und Kroatien – überdurchschnittlich stark angewachsen (+19%). Die Anzahl der ÖsterreicherInnen ist hingegen konstant geblieben (+1%).

⁹ Die Staatsbürgerschaft aller AntragstellerInnen wird von den MitarbeiterInnen der MA 40 geprüft und elektronisch erfasst. Durch eine vollautomatisierte Schnittstelle mit dem Zentralen Melderegister wird die Staatsbürgerschaft regelmäßig im System aktualisiert. In vielen Fällen ist (bei Asyl- und subsidiär Schutzberechtigten) jedoch eine unbekannte Staatsbürgerschaft im Zentralen Melderegister verspeichert. Daher kommt es häufig zu einem Überschreiben der vorhandenen Staatsbürgerschaft mit einer unbekanntenen Staatsbürgerschaft. Dieser technische Fehler wurde Anfang 2018 behoben, sodass bereits geprüfte Staatsbürgerschaften im System nicht mehr mit unbekanntenen Staatsbürgerschaften überschrieben werden können. Personen, die offiziell staatenlos sind, werden unter der Kategorie „Drittstaaten“ subsumiert.

WMS-Beziehende nach Staatsbürgerschaft im Jahresdurchschnitt	2011	2012	2013	2014	2015	2016	Veränderung zu 2011		Veränderung zum Vorjahr	
							absolut	in Prozent	absolut	in Prozent
Drittstaatsangehörige	17.980	22.090	24.480	26.782	32.237	38.323	20.343	113%	6.086	19%
EU-14	1.116	1.345	1.471	1.614	1.805	1.892	776	70%	87	5%
EU-NMS 10	2.050	2.986	3.753	4.337	4.898	5.147	3.097	151%	249	5%
EU-NMS 3	1.307	1.800	2.207	2.844	4.072	4.861	3.554	272%	790	19%
Österreichische StaatsbürgerInnen	63.253	70.949	73.118	74.451	77.831	78.299	15.046	24%	468	1%
Sonstige EWR-Staaten und Schweiz	47	57	60	51	53	53	6	14%	0	0%
unbekannt	4.672	6.218	7.754	9.580	13.532	18.021	13.349	286%	4.489	33%
Gesamt	90.425	105.444	112.844	119.658	134.428	146.597	56.172	62%	12.169	9%

Quelle: MA 40 Berichtswesen und Controlling

EU-14: Belgien, Dänemark, Deutschland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Portugal, Schweden, Spanien, Vereinigtes Königreich

EU-NMS 10: Estland, Lettland, Litauen, Malta, Polen, Slowakei, Slowenien, Tschechische Republik, Ungarn, Zypern

EU-NMS 3: Bulgarien, Kroatien, Rumänien

EWR: Schweiz, Liechtenstein, Norwegen

Abbildung 11: WMS-Beziehende nach Staatsbürgerschaft im Jahresdurchschnitt, 2011–2016 (Wien)

3.2.4 Aufenthaltstitel

Bedingt durch die Flüchtlingsbewegung befanden sich 2016 bereits 34.687 Asyl- und subsidiär Schutzberechtigte in der WMS. Gegenüber dem Vorjahr entsprach dies einer Steigerung von knapp 38%, wobei der Großteil dabei auf die Asylberechtigten entfiel.

WMS-Beziehende nach Aufenthaltstitel im Jahresdurchschnitt	2011	2012	2013	2014	2015	2016	Veränderung zu 2011		Veränderung zum Vorjahr	
							absolut	in Prozent	absolut	in Prozent
Asylberechtigte	8.081	9.842	11.490	14.115	20.373	29.256	21.174	262%	8.883	44%
Subsidiär Schutzberechtigte	2.194	2.885	3.510	3.974	4.866	5.432	3.238	148%	566	12%
Asyl- und subsidiär Schutzberechtigte	10.275	12.726	15.000	18.089	25.239	34.687	24.413	238%	9.449	37%
ÖsterreicherInnen und sonstige gleichgestellte Personen lt. WMG	80.150	92.717	97.844	101.569	109.189	111.909	31.760	40%	2.720	2%
Gesamt	90.425	105.444	112.844	119.658	134.428	146.597	56.172	62%	12.169	9%

Quelle: MA 40 Berichtswesen und Controlling

Anmerkung: Unter "Sonstige gleichgestellte Personen laut Wiener Mindestsicherungsgesetz (WMG)" werden EU- und EWR-BürgerInnen sowie Drittstaatsangehörige mit einem Daueraufenthalt-EU, u.ä. subsumiert, sofern sie keine Asylberechtigung oder subsidiären Schutz aufweisen

Abbildung 12: WMS-Beziehende nach Aufenthaltstitel im Jahresdurchschnitt, 2011–2016 (Wien)

3.2.5 Einkommensarten

Nach Einkommensarten¹⁰ getrennt, wies knapp die Hälfte aller Personen kein anrechenbares Einkommen auf. Dies waren überwiegend Minderjährige und Personen im Regelpensionsalter. 2016 waren dies 69.346 Personen.

Die Mehrheit aller Personen mit einem Einkommen (entspricht rund einem Viertel aller WMS-Beziehenden bzw. 35.998 Personen) wies eine Leistung der Arbeitslosenversicherung (Arbeitslosengeld, Notstandshilfe oder sonstige AMS-Leistung) auf, knapp ein Fünftel (29.680 Personen) ein anderes anrechenbares Einkommen (z.B.: Alimente, Kinderbetreuungsgeld, Pensionen, Grundversorgung). Die Personen mit Leistung der Arbeitslosenversicherung stellten nicht nur die größte Gruppe der WMS-Beziehenden mit einem Einkommen, sie sind auch mit +13% deutlich stärker als alle übrigen Personengruppen gewachsen.

Obwohl Erwerbseinkommen in der Darstellung oberste Priorität hatten, bezogen nur 8% bzw. 11.573 Personen pro Monat ein Einkommen aus einer Erwerbstätigkeit. Dieser Wert ist gegenüber dem Vorjahr mit 8% nur unterdurchschnittlich gewachsen.

WMS-Beziehende nach Einkommensarten im Jahresdurchschnitt	2011	2012	2013	2014	2015	2016	Veränderung zu 2011		Veränderung zum Vorjahr	
							absolut	in Prozent	absolut	in Prozent
Erwerbseinkommen inkl. Lehrlingsentschädigung	8.051	9.020	9.806	9.853	10.686	11.573	3.522	44%	887	8%
Leistungen der Arbeitslosenversicherung oder sonstige AMS-Leistung	20.125	24.027	26.075	28.663	31.970	35.998	15.873	79%	4.027	13%
sonstige angerechnete Einkunftsarten	18.232	25.254	26.812	27.147	28.501	29.680	11.448	63%	1.179	4%
WMS-Beziehende mit Einkommen	46.408	58.301	62.693	65.663	71.157	77.251	30.843	66%	6.093	9%
keine angerechneten Einkunftsarten	44.017	47.143	50.150	53.995	63.271	69.346	25.330	58%	6.075	10%
Alle WMS-Beziehenden	90.425	105.444	112.844	119.658	134.428	146.597	56.172	62%	12.169	9%

Quelle: MA 40 Berichtswesen und Controlling

Abbildung 13: Personenanzahl nach Einkommensarten in der WMS im Jahresdurchschnitt, 2011–2016 (Wien)

Bei den monatlichen Einkommenshöhen¹¹ zeigte sich, dass Erwerbseinkommen mit 590 Euro pro Monat zu den höchsten Einkommen zählen, gefolgt von den Leistungen der Arbeitslosenversicherung. Die durchschnittliche Leistungshöhe (über alle Einkommen) betrug 551 Euro im Jahr 2016, was um 14 Euro unter dem Vorjahreswert liegt. Die Erwerbseinkommen hierbei sind durchschnittlich um 5 Euro gestiegen und die Einkommen aus der Arbeitslosenversicherung sind um 42 Euro pro Monat gesunken. Über alle WMS-Beziehende gerechnet, ergab sich 2016 ein durchschnittliches Einkommen von 290 Euro, um 9 Euro weniger als noch im Vorjahr.

¹⁰ Bezieht eine Person mehrere Einkommensarten, so ist bei der Darstellung folgende Priorisierung vorzunehmen: Erwerbseinkommen vor AMS-Einkommen vor anderen Einkommensarten. Eine Person, die zu ihrer Leistung der Arbeitslosenversicherung beispielsweise ein geringfügiges Erwerbseinkommen aufweist, wird in der Kategorie „Erwerbseinkommen“ und nicht in der Kategorie „Leistungen der Arbeitslosenversicherung“ gezählt.

¹¹ Die monatlichen Einkommenshöhen wurden entsprechend der Einteilung der Beziehenden berechnet (siehe Abbildung 13, Seite 7). Das bedeutet, dass Personen mit mehreren Einkommen nur einer Kategorie zugeordnet sind und die Einkommenshöhe in dieser Kategorie dargestellt ist. Eine Person, die zu ihrer Leistung der Arbeitslosenversicherung beispielsweise ein geringfügiges Erwerbseinkommen aufweist, wird in der Kategorie „Erwerbseinkommen“ und nicht in der Kategorie „AMS-Einkommen“ gezählt. Die Höhe des Erwerbseinkommens fließt in das durchschnittliche Erwerbseinkommen ein, das AMS-Einkommen hingegen wird außer Acht gelassen. In der Gesamthöhe der Einkommen wurden jedoch alle Einkommensarten berücksichtigt.

Monatliche Einkommenshöhe nach Einkommensarten in der WMS im Jahresdurchschnitt	2011	2012	2013	2014	2015	2016	Veränderung zu 2011		Veränderung zum Vorjahr	
							absolut	in Prozent	absolut	in Prozent
Erwerbseinkommen inkl. Lehrlingsentschädigung	€ 518	€ 544	€ 564	€ 578	€ 585	€ 590	€ 71	14%	€ 5	1%
Leistungen der Arbeitslosenversicherung oder sonstige AMS-Leistung	€ 538	€ 547	€ 570	€ 575	€ 568	€ 526	-€ 12	-2%	-€ 42	-7%
sonstige angerechnete Einkunftsarten	€ 422	€ 453	€ 450	€ 447	€ 447	€ 449	€ 27	6%	€ 2	0%
WMS-Beziehende mit Einkommen	€ 537	€ 542	€ 560	€ 564	€ 565	€ 551	€ 14	3%	-€ 14	-2%
keine angerechneten Einkunftsarten	€ 0	€ 0	€ 0	€ 0	€ 0	€ 0	€ 0		€ 0	
Alle WMS-Beziehenden	€ 276	€ 299	€ 311	€ 309	€ 299	€ 290	€ 15	5%	-€ 9	-3%

Quelle: MA 40 Berichtswesen und Controlling

Abbildung 14: Monatliche Einkommenshöhen nach Einkommensarten in der WMS im Jahresdurchschnitt, 2011–2016 (Wien)

3.2.6 Einsatz der Arbeitskraft

Nur 11.309 Beziehende (8%) einer WMS waren erwerbstätig (inkl. Lehrlinge). Von den übrigen 135.288 nicht-erwerbstätigen Beziehenden 2016 standen jedoch nur 43% (58.722 Personen) auch tatsächlich dem Arbeitsmarkt zur Verfügung. Alle anderen Personen (49%) wiesen Ausnahmen vom Einsatz der Arbeitskraft auf. Die größte Gruppe der Personen mit einer Ausnahme vom Einsatz der Arbeitskraft waren Personen im Vorschul-, Pflichtschul- oder Regelpensionsalter (53.061 Beziehende), gefolgt von arbeitsunfähigen Personen (12.349 Beziehende).

WMS-Beziehende mit Ausnahmen vom Einsatz der Arbeitskraft im Jahresdurchschnitt	2011	2012	2013	2014	2015	2016	Veränderung zu 2011		Veränderung zum Vorjahr	
							absolut	in Prozent	absolut	in Prozent
Erwerbstätige WMS-Beziehende	7.935	8.893	9.628	9.660	10.473	11.309	3.374	43%	835	8%
mit Erwerbseinkommen	7.166	7.905	8.510	8.482	9.200	9.958	2.793	39%	759	8%
mit Lehrlingsentschädigung	769	987	1.118	1.178	1.274	1.350	581	76%	77	6%
Nicht erwerbstätige WMS-Beziehende	82.490	96.551	103.216	109.998	123.955	135.288	52.798	64%	11.333	9%
davon arbeitsfähig ohne Ausnahme vom Einsatz der Arbeitskraft	32.440	39.523	42.854	48.018	54.182	58.722	26.283	81%	4.541	8%
davon nicht arbeitsfähig oder arbeitsfähig mit Ausnahmen vom Einsatz der Arbeitskraft	50.050	57.028	60.362	61.979	69.773	76.566	26.516	53%	6.793	10%
Vorschulalter	10.469	12.793	13.831	14.432	15.840	17.210	6.741	64%	1.370	9%
Pflichtschulalter	14.155	17.157	18.801	20.227	22.250	24.018	9.863	70%	1.768	8%
Regelpensionsalter	9.469	9.867	10.125	10.206	11.074	11.833	2.365	25%	759	7%
dauerhafte Arbeitsunfähigkeit	9.156	9.481	9.953	9.905	9.933	10.270	1.114	12%	337	3%
befristete Arbeitsunfähigkeit	3.580	3.754	3.237	2.288	1.976	2.079	-1.502	-42%	103	5%
SchülerInnen (nach der Pflichtschule)	0	0	0	0	2.458	4.154			1.696	69%
Kinderbetreuungspflichten	3.089	3.808	4.211	4.672	5.932	6.652	3.563	115%	720	12%
Angehörigenpflege	133	168	206	250	310	351	218	164%	41	13%
Gesamt	90.425	105.444	112.844	119.658	134.428	146.597	56.172	62%	12.169	9%

Quelle: MA 40 Berichtswesen und Controlling

Anmerkung: Die Kennzeichnung "SchülerIn" für Personen, die nach der Schulpflicht weiterhin die Schule besuchen, wurde erst im Jahr 2015 eingeführt.

Abbildung 15: WMS-Beziehende mit Ausnahmen vom Einsatz der Arbeitskraft in der WMS im Jahresdurchschnitt, 2011–2016 (Wien)

2016 waren insgesamt 70.031 arbeitsmarktnahe Personen im WMS-Leistungsbezug, 11.309 erwerbstätige WMS-Beziehende und 58.722 nicht-erwerbstätige WMS-Beziehende, die keine Ausnahmen vom Einsatz der Arbeitskraft aufwiesen und daher dem Arbeitsmarkt zur Verfügung standen.

Der Anteil der erwerbstätigen WMS-Beziehenden an allen arbeitsmarktnahen WMS-Beziehenden ist seit 2011 kontinuierlich gesunken und betrug 2016 etwas mehr als 16%. Dennoch konnte sich die Anzahl der erwerbstätigen WMS-Beziehenden gegenüber 2011 um 3.374 Personen und gegenüber dem Vorjahr um 835 Personen steigern. Allerdings waren die Steigerungsraten der nicht erwerbstätigen Personen ohne Ausnahmen vom Einsatz der Arbeitskraft deutlich höher.

Arbeitsmarktnahe WMS-Beziehende im Jahresdurchschnitt	2011	2012	2013	2014	2015	2016	Veränderung zu 2011		Veränderung zum Vorjahr	
							absolut	in Prozent	absolut	in Prozent
Erwerbstätige WMS-Beziehende	7.935	8.893	9.628	9.660	10.473	11.309	3.374	43%	835	8%
nicht erwerbstätige WMS-Beziehende, dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehend (Einsatz der Arbeitskraft)	32.440	39.523	42.854	48.018	54.182	58.722	26.283	81%	4.541	8%
Arbeitsmarktnahe WMS-Beziehende	40.375	48.416	52.481	57.679	64.655	70.031	29.657	73%	5.376	8%

Quelle: MA 40 Berichtswesen und Controlling

Abbildung 16: Erwerbstätige oder dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehende WMS-Beziehende im Jahresdurchschnitt, 2011–2016 (Wien)

3.2.7 Sanktionen

Knapp zwei Prozent aller WMS-Beziehenden pro Monat (1.283 Personen) mussten sanktioniert werden. Ihre Zahl hat sich gegenüber dem Vorjahr um 11% gesteigert.

Sanktionierte WMS-Beziehende im Jahresdurchschnitt	2011	2012	2013	2014	2015	2016	Veränderung zu 2011		Veränderung zum Vorjahr	
							absolut	in Prozent	absolut	in Prozent
mit Sanktion	727	1.149	1.278	1.149	1.153	1.283	555	76%	129	11%
ohne Sanktion	39.647	47.268	51.203	56.529	63.502	68.749	29.101	73%	5.247	8%
Gesamt	40.375	48.416	52.481	57.679	64.655	70.031	29.657	73%	5.376	8%

Quelle: MA 40 Berichtswesen und Controlling

Anmerkung: Hier werden nur erwerbstätige oder dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehende Personen dargestellt!

Abbildung 17: Sanktionierte WMS-Beziehende im Jahresdurchschnitt, 2011–2016 (Wien)

3.2.8 Verweildauern

2016 verblieben die WMS-Beziehenden mehr als 9 der 12 Kalendermonate in Bezug. Das waren um 0,05 Monate mehr als noch im Vorjahr. Die Anzahl jener Personen, die sieben oder mehr Monate im Kalenderjahr in Leistungsbezug standen, ist mit 10% überdurchschnittlich stark gewachsen.

WMS-Beziehende nach unterjährigen Bezugsdauern	2011	2012	2013	2014	2015	2016	Veränderung zu 2011		Veränderung zum Vorjahr	
							absolut	in Prozent	absolut	in Prozent
bis drei Monate	20.850	21.606	22.007	23.712	23.701	24.404	3.554	17%	703	3%
drei bis sechs Monate	19.091	20.598	21.576	21.461	22.328	23.770	4.679	25%	1.442	6%
sieben bis zwölf Monate	87.054	102.462	109.946	116.730	132.029	144.846	57.792	66%	12.817	10%
Gesamt	126.995	144.666	153.529	161.903	178.058	193.020	66.025	52%	14.962	8%
Durchschnittliche unterjährige Bezugsdauer in Monaten	8,54	8,75	8,82	8,87	9,06	9,11	0,57	7%	0,05	1%

Quelle: MA 40 Berichtswesen und Controlling

Anmerkung: Personeneinmalzählung im Jahr notwendig (entspricht der Jahressumme an Personen, nicht dem Jahresdurchschnitt)

Abbildung 18: WMS-Beziehende nach unterjährigen Bezugsdauern, 2011–2016 (Wien)

Erstmals seit 2011 ist die Hälfte der WMS-Beziehenden 2016 (95.667 Personen) bereits seit 20 oder mehr Monaten im WMS-Leistungsbezug. Dieser Anteil ist gegenüber dem Vorjahr um 11% gestiegen.

WMS-Beziehende mit 20 oder mehr Bezugsmonaten in den letzten 24 Monaten	2011	2012	2013	2014	2015	2016	Veränderung zu 2011		Veränderung zum Vorjahr	
							absolut	in Prozent	absolut	in Prozent
Personen mit 20 oder mehr Bezugsmonaten in den letzten 24 Monaten	50.537	62.667	71.866	77.810	85.834	95.677	45.140	89%	9.843	11%
Personen mit weniger als 20 Bezugsmonaten in den letzten 24 Monaten	76.458	81.999	81.663	84.093	92.224	97.343	20.885	27%	5.119	6%
Gesamt	126.995	144.666	153.529	161.903	178.058	193.020	66.025	52%	14.962	8%
Anteil 20 oder mehr Bezugsmonate in den letzten 24 Monaten	40%	43%	47%	48%	48%	50%				

Quelle: MA 40 Berichtswesen und Controlling

Anmerkung: Personeneinmalzählung im Jahr notwendig (entspricht der Jahressumme an Personen, nicht dem Jahresdurchschnitt)

Abbildung 19: WMS-Beziehende mit 20 oder mehr Bezugsmonaten in den letzten 24 Monaten, 2011–2016 (Wien)

3.2.9 Krankenversicherung

Jede fünfte Person in der WMS (32.7771 Personen) bezog auch die Krankenversicherung über die Mindestsicherung. Die Anzahl der Beziehenden mit einer WMS-Krankenversicherung ist gegenüber dem Vorjahr mit 22% deutlich stärker angewachsen als jene ohne einer WMS-Krankenversicherung (6%).

Personen mit WMS-Krankenversicherung im Jahresdurchschnitt	2011	2012	2013	2014	2015	2016	Veränderung zu 2011		Veränderung zum Vorjahr	
							absolut	in Prozent	absolut	in Prozent
mit WMS-Krankenversicherung	15.821	18.203	20.144	22.179	26.916	32.771	16.950	107%	5.855	22%
andere Krankenversicherung	74.604	87.241	92.699	97.479	107.512	113.826	39.222	53%	6.314	6%
Gesamt	90.425	105.444	112.844	119.658	134.428	146.597	56.172	62%	12.169	9%

Quelle: MA 40 Berichtswesen

Abbildung 20: Personen mit WMS-Krankenversicherung im Jahresdurchschnitt, 2011–2016 (Wien)

3.3 Auswertungen auf Bedarfsgemeinschaftsebene

Auswertungen auf Ebene der Bedarfsgemeinschaften (BG) ergänzen die Auswertungen auf Personenebene, da viele Merkmale auf Personenebene nicht sinnvoll ausgewertet werden können.

3.3.1 Bedarfsgemeinschaftskonstellation 2016¹²

Alleinstehende machten 2016 zwei Drittel aller Bedarfsgemeinschaften (55.835 BG), aber nur ein Drittel aller Personen aus, wobei hier mehr Männer als Frauen vertreten waren. Alleinerziehende machten rund 13% der Bedarfsgemeinschaften (10.821 BG), aber knapp 21% der Personen (30.755 Personen) aus. Alleinerziehende weisen deutlich häufiger nicht-unterstützte Minderjährige und Volljährige in der Bedarfsgemeinschaft auf als Paare mit Kindern.

Bedarfsgemeinschaften und Personenanzahl nach Haushaltskonstellation 2016	Anzahl BG	Anzahl Personen						Gesamt
		Männer	Frauen	Minderjährige Kinder		Volljährige Kinder		
				unterstützt	Nicht unterstützt	unterstützt	Nicht unterstützt	
Alleinstehende	55.835	32.771	23.064	0	0	0	0	55.835
Paare ohne Kinder	3.891	3.892	3.891	0	0	0	0	7.783
Paare mit mj. Kinder	10.740	10.747	10.734	22.323	4.898	1.175	191	50.066
Paare mit einem mj. Kind	2.473	2.474	2.472	1.735	737	355	48	7.820
Paare mit zwei mj. Kindern	3.346	3.349	3.342	5.137	1.555	358	64	13.805
Paare mit drei mj. Kindern	2.778	2.779	2.777	6.798	1.535	263	42	14.194
Paare mit vier oder mehr mj. Kindern	2.144	2.145	2.143	8.652	1.071	199	37	14.247
Alleinerziehende	10.821	571	10.249	12.419	6.768	677	70	30.755
Alleinerz. mit einem mj. Kind	5.443	344	5.100	2.774	2.670	346	37	11.269
Alleinerz. mit zwei mj. Kindern	3.345	164	3.182	4.090	2.600	213	17	10.265
Alleinerz. mit drei mj. Kindern	1.333	45	1.288	2.961	1.037	78	11	5.420
Alleinerz. mit vier oder mehr mj. Kindern	699	20	680	2.595	461	41	5	3.800
Andere	905	354	829	0	0	885	90	2.158
Gesamt	82.192	48.335	48.766	34.742	11.667	2.737	351	146.597

Quelle: MA 40 Berichtswesen

Anmerkung: Differenzen in den Bedarfsgemeinschaften und in den Summen ergeben sich aufgrund von Rundungsdifferenzen!

Anmerkung: Differenzen zwischen der Anzahl von Männern und Frauen bei Paaren ergeben sich aus gleichgeschlechtlichen Paarkonstellationen.

Anmerkung: Unter "Andere" finden sich Paarhaushalte und AlleinerzieherInnen, in denen keine minderjährigen, sondern nur volljährige Kinder leben.

Abbildung 21: Bedarfsgemeinschaften nach Haushaltskonstellation und Personenanzahl im Jahresdurchschnitt, 2016 (Wien)

¹² Bei den Haushaltskonstellationen werden auch die nicht-unterstützten minderjährigen und volljährigen Kinder mitgezählt. Nicht-unterstützte Kinder sind jene Kinder, deren Alimentationszahlungen über dem Mindeststandard liegen, sodass sie bei der Berechnung der Leistungshöhe nicht berücksichtigt werden. Da sie dennoch in einer Bedarfsgemeinschaft leben und auch in der Zahl der WMS-Beziehenden (siehe Kapitel 3.1, Seite 3) inkludiert sind, werden sie bei der Zuordnung zu einer Haushaltskonstellation berücksichtigt.

Im Jahresvergleich zeigte sich, dass Alleinerziehende (+4%) und Paare ohne Kinder (+7%) nur unterdurchschnittlich gewachsen sind. Alleinunterstützte (+10%) und Paare mit minderjährigen Kindern (+12%) sind hingegen deutlich stärker gewachsen.

Bedarfsgemeinschaften nach Haushaltskonstellation im Jahresdurchschnitt	2011	2012	2013	2014	2015	2016	Veränderung zu 2011		Veränderung zum Vorjahr	
							absolut	in Prozent	absolut	in Prozent
Alleinstehende	36.973	40.326	42.199	44.622	50.846	55.835	18.862	51%	4.989	10%
Paare ohne Kinder	2.463	2.883	3.061	3.156	3.630	3.891	1.428	58%	261	7%
Paare mit mj. Kinder	5.537	6.994	7.661	8.217	9.584	10.740	5.203	94%	1.156	12%
Paare mit einem mj. Kind	1.303	1.613	1.726	1.833	2.196	2.473	1.170	90%	276	13%
Paare mit zwei mj. Kindern	1.572	2.076	2.290	2.474	2.961	3.346	1.774	113%	384	13%
Paare mit drei mj. Kindern	1.396	1.798	2.015	2.184	2.493	2.778	1.382	99%	285	11%
Paare mit vier oder mehr mj. Kindern	1.266	1.507	1.629	1.726	1.934	2.144	878	69%	210	11%
Alleinerziehende	7.611	8.953	9.512	9.940	10.374	10.821	3.210	42%	447	4%
Alleinerz. mit einem mj. Kind	3.864	4.551	4.798	5.007	5.262	5.443	1.579	41%	182	3%
Alleinerz. mit zwei mj. Kindern	2.366	2.796	2.952	3.057	3.157	3.345	979	41%	188	6%
Alleinerz. mit drei mj. Kindern	951	1.088	1.185	1.266	1.312	1.333	382	40%	21	2%
Alleinerz. mit vier oder mehr mj. Kindern	429	518	577	611	643	699	270	63%	56	9%
Andere	485	612	690	776	874	905	420	87%	31	4%
Gesamt	53.069	59.768	63.123	66.710	75.308	82.192	29.123	55%	6.884	9%

Quelle: MA 40 Berichtswesen

Anmerkung: Unter "Andere" finden sich Paarhaushalte und AlleinerzieherInnen, in denen keine minderjährigen, sondern nur volljährige Kinder leben.

Abbildung 22: Bedarfsgemeinschaften nach Haushaltskonstellation im Jahresdurchschnitt, 2011–2016 (Wien)

3.3.2 Leistungsanspruch

Eine Bedarfsgemeinschaft hatte durchschnittlich im Jahr 2016 rund 588 Euro pro Monat erhalten, wobei der Mindeststandard inkl. 25% Wohnkostenanteil rund 543 Euro und der ergänzende Wohnaufwand rund 45 Euro ausmachte. Gegenüber dem Vorjahr ist der Mindeststandard um 27 Euro pro Monat gestiegen, der ergänzende Wohnbedarf um 2 Euro gesunken. Die Steigerung der Leistungshöhen ist einerseits auf stagnierende Einkommenshöhen (siehe Kapitel 3.2.5, Seite 14) und andererseits auf die jährlich Anpassung der Mindeststandards zurückzuführen.

Monatliche Leistungshöhe pro Bedarfsgemeinschaft im Jahresdurchschnitt	2011	2012	2013	2014	2015	2016	Veränderung zu 2011		Veränderung zum Vorjahr	
							absolut	in Prozent	absolut	in Prozent
Mindeststandard inkl. Wohnanteil	€ 426	€ 448	€ 463	€ 486	€ 516	€ 543	€ 117	27%	€ 27	5%
ergänzender Wohnaufwand	€ 55	€ 50	€ 49	€ 48	€ 47	€ 45	-€ 10	-18%	-€ 2	-4%
Gesamtleistung	€ 481	€ 498	€ 512	€ 534	€ 563	€ 588	€ 107	22%	€ 25	4%

Quelle: MA 40 Berichtswesen

Abbildung 23: Monatliche Leistungshöhe für Bedarfsgemeinschaften im Jahresdurchschnitt, 2011–2016 (Wien)

Getrennt nach Bedarfsgemeinschaftskonstellation zeigte sich deutlich, dass Paare mit minderjährigen Kindern durchschnittlich die höchsten Leistungssummen erhalten (894 Euro pro Monat), gefolgt von Alleinerziehenden (630 Euro pro Monat) und anderen Haushaltskonstellationen, wo sich volljährige Kinder mit Familienbeihilfenanspruch finden (632 Euro pro Monat).

Gegenüber dem Vorjahr wiesen insbesondere Paare mit minderjährigen Kindern (+46 Euro) sowie Paare ohne Kinder (+36 Euro) eine Steigerung in der Leistungshöhe auf.

Monatliche Leistungshöhe pro Bedarfsgemeinschaft nach Haushaltskonstellation im Jahresdurchschnitt	2011	2012	2013	2014	2015	2016	Veränderung zu 2011		Veränderung zum Vorjahr	
							absolut	in Prozent	absolut	in Prozent
Alleinstehende	€ 431	€ 441	€ 455	€ 473	€ 500	€ 521	€ 90	21%	€ 21	4%
Paare ohne Kinder	€ 491	€ 490	€ 508	€ 527	€ 546	€ 582	€ 92	19%	€ 36	7%
Paare mit mj. Kindern	€ 758	€ 767	€ 761	€ 801	€ 847	€ 894	€ 135	18%	€ 46	5%
Paare mit einem mj. Kind	€ 578	€ 585	€ 594	€ 622	€ 663	€ 703	€ 126	22%	€ 40	6%
Paare mit zwei mj. Kindern	€ 655	€ 653	€ 658	€ 704	€ 750	€ 810	€ 155	24%	€ 60	8%
Paare mit drei mj. Kindern	€ 784	€ 797	€ 775	€ 813	€ 870	€ 912	€ 129	16%	€ 42	5%
Paare mit vier oder mehr mj. Kindern	€ 1.044	€ 1.082	€ 1.066	€ 1.116	€ 1.176	€ 1.219	€ 176	17%	€ 43	4%
Alleinerziehende	€ 522	€ 547	€ 565	€ 591	€ 616	€ 630	€ 108	21%	€ 14	2%
Alleinerz. mit einem mj. Kind	€ 444	€ 455	€ 469	€ 484	€ 507	€ 517	€ 73	17%	€ 10	2%
Alleinerz. mit zwei mj. Kindern	€ 519	€ 546	€ 562	€ 592	€ 613	€ 623	€ 105	20%	€ 10	2%
Alleinerz. mit drei mj. Kindern	€ 671	€ 714	€ 722	€ 758	€ 782	€ 799	€ 127	19%	€ 17	2%
Alleinerz. mit vier oder mehr mj. Kindern	€ 922	€ 1.009	€ 1.053	€ 1.111	€ 1.185	€ 1.222	€ 300	33%	€ 38	3%
Andere	€ 507	€ 519	€ 537	€ 580	€ 607	€ 632	€ 125	25%	€ 26	4%
Gesamt	€ 481	€ 498	€ 512	€ 534	€ 563	€ 588	€ 107	22%	€ 25	4%

Quelle: MA 40 Berichtswesen und Controlling

Anmerkung: Unter "Andere" finden sich Paarhaushalte und AlleinerzieherInnen, in denen keine minderjährigen, sondern nur volljährige Kinder leben.

Abbildung 24: Monatliche Leistungshöhe für Bedarfsgemeinschaften nach Haushaltskonstellation im Jahresdurchschnitt, 2011–2016 (Wien)

Auf Personenebene wurden im Jahresdurchschnitt 330 Euro monatlich ausgegeben, 305 Euro für den Mindeststandard inkl. 25% Wohnkostenanteil und 25 Euro für den ergänzenden Wohnaufwand. Gegenüber dem Vorjahr entspricht das einer Steigerung von 15 Euro pro Person und Monat.

Monatliche Leistungshöhen pro Person im Jahresdurchschnitt	2011	2012	2013	2014	2015	2016	Veränderung zu 2011		Veränderung zum Vorjahr	
							absolut	in Prozent	absolut	in Prozent
Mindeststandard inkl. Wohnanteil	€ 250	€ 254	€ 259	€ 271	€ 290	€ 305	€ 54	22%	€ 15	5%
ergänzender Wohnaufwand	€ 32	€ 28	€ 27	€ 27	€ 26	€ 25	-€ 7	-22%	-€ 1	-4%
Gesamtleistung	€ 283	€ 282	€ 286	€ 298	€ 316	€ 330	€ 47	17%	€ 14	4%

Quelle: MA 40 Berichtswesen und Controlling

Abbildung 25: Monatliche Leistungshöhe pro Person im Jahresdurchschnitt, 2011–2016 (Wien)

3.3.3 Vollbezug und Teilbezug

Zwei Drittel aller Bedarfsgemeinschaften (57.752 BG) erhielten 2016 nur eine Aufstockung eines vorhandenen Einkommens (Teilbezug), das übrige Drittel (24.440 BG) wies keinerlei Einkommen auf und ist somit im Vollbezug¹³. Die Anzahl der vollbeziehenden Bedarfsgemeinschaften ist mit 9% ebenso stark angewachsen wie die Anzahl der teilbeziehenden Bedarfsgemeinschaften.

Bedarfsgemeinschaften nach Vollbezug und Teilbezug im Jahresdurchschnitt	2011	2012	2013	2014	2015	2016	Veränderung zu 2011		Veränderung zum Vorjahr	
							absolut	in Prozent	absolut	in Prozent
mit Teilbezug	34.438	43.545	46.480	48.546	52.847	57.752	23.314	68%	4.906	9%
mit Vollbezug	18.631	16.223	16.643	18.164	22.461	24.440	5.809	31%	1.979	9%
Gesamt	53.069	59.768	63.123	66.710	75.308	82.192	29.123	55%	6.884	9%

Quelle: MA 40 Berichtswesen

Abbildung 26: Bedarfsgemeinschaften nach Voll- und Teilbezug im Jahresdurchschnitt, 2011–2016 (Wien)

3.3.4 Anrechenbare Einkommensarten nach Haushaltskonstellation

Während die Zahl an teilbeziehenden und vollbeziehenden Bedarfsgemeinschaften 2016 im gleichen Ausmaß angewachsen ist, gibt es in den Einkommenshöhen je nach Haushaltskonstellation deutliche Unterschiede. Beinahe alle Haushaltskonstellationen sind von einem Rückgang in den Einkommenshöhen betroffen, lediglich Alleinerziehende wiesen eine Stagnation in der Einkommenshöhe gegenüber dem Vorjahr auf.

Paare mit minderjährigen Kindern wiesen mit -4% den höchsten Rückgang in der Einkommenshöhe auf, durchschnittlich 42 Euro pro Bedarfsgemeinschaft und Monat fehlten gegenüber dem Vorjahreswert. Durchschnittlich betrug der Rückgang 21 Euro pro Bedarfsgemeinschaft und Monat. Das durchschnittliche Einkommen aller Bedarfsgemeinschaften mit Einkommen ist somit von 729 Euro im Jahr 2015 auf 708 Euro im Jahr 2016 gesunken. In den Vorjahren war lediglich eine Stagnation festzustellen. Hier sank das Einkommen im Jahr 2014 von 730 Euro auf 729 Euro im Jahr 2015.

Über alle Bedarfsgemeinschaften, unabhängig vom Vorliegen eines Einkommens, ergibt sich eine durchschnittliche Einkommenshöhe von 497 Euro. Das sind ebenfalls um 3% bzw. um 14 Euro weniger als im Vorjahr.

Diese Entwicklungen finden ihren Niederschlag in erhöhten Leistungszahlungen (siehe Kapitel 3.3.2, Seite 20), wo 2016 rund 25 Euro mehr pro Bedarfsgemeinschaft und Monat ausbezahlt wurde als noch im Vorjahr.

¹³ Für die Unterscheidung nach Vollbezug und Teilbezug sind nur die Einkommen der leistungsbeziehenden Personen ausschlaggebend! Daher ergibt sich eine Diskrepanz zu den Einkommensarten (siehe Kapitel 3.2.5, Seite 10), wo alle Einkommensarten der WMS-Beziehenden (auch Alimentationszahlungen an minderjährige Kinder) berücksichtigt werden.

Monatliche Einkommenshöhe pro Bedarfsgemeinschaft nach Haushaltskonstellation im Jahresdurchschnitt	2011	2012	2013	2014	2015	2016	Veränderung zu 2011		Veränderung zum Vorjahr	
							absolut	in Prozent	absolut	in Prozent
							Alleinstehende	€ 322	€ 393	€ 412
Paare ohne Kinder	€ 668	€ 719	€ 748	€ 765	€ 750	€ 728	€ 60	9%	-€ 22	-3%
Paare mit mj. Kinder	€ 978	€ 954	€ 1.014	€ 1.015	€ 975	€ 933	-€ 45	-5%	-€ 42	-4%
Paare mit einem mj. Kind	€ 843	€ 812	€ 835	€ 851	€ 815	€ 783	-€ 60	-7%	-€ 32	-4%
Paare mit zwei mj. Kindern	€ 979	€ 948	€ 994	€ 981	€ 952	€ 897	-€ 82	-8%	-€ 55	-6%
Paare mit drei mj. Kindern	€ 1.017	€ 1.005	€ 1.094	€ 1.100	€ 1.060	€ 1.019	€ 1	0%	-€ 42	-4%
Paare mit vier oder mehr mj. Kindern	€ 1.071	€ 1.052	€ 1.132	€ 1.132	€ 1.081	€ 1.048	-€ 23	-2%	-€ 33	-3%
Alleinerziehende	€ 572	€ 562	€ 580	€ 580	€ 581	€ 585	€ 13	2%	€ 4	1%
Alleinerz. mit einem mj. Kind	€ 538	€ 527	€ 545	€ 544	€ 542	€ 549	€ 11	2%	€ 6	1%
Alleinerz. mit zwei mj. Kindern	€ 593	€ 589	€ 605	€ 607	€ 616	€ 617	€ 23	4%	€ 1	0%
Alleinerz. mit drei mj. Kindern	€ 625	€ 617	€ 645	€ 647	€ 659	€ 664	€ 38	6%	€ 5	1%
Alleinerz. mit vier oder mehr mj. Kindern	€ 651	€ 607	€ 614	€ 606	€ 561	€ 565	-€ 86	-13%	€ 4	1%
Andere	€ 789	€ 792	€ 834	€ 821	€ 816	€ 802	€ 14	2%	-€ 14	-2%
Gesamt (BG mit Einkommen)	€ 689	€ 691	€ 722	€ 730	€ 729	€ 708	€ 19	3%	-€ 21	-3%
Gesamt (alle BGs)	€ 447	€ 504	€ 531	€ 531	€ 511	€ 497	€ 50	11%	-€ 14	-3%

Quelle: MA 40 Berichtswesen und Controlling

Anmerkung: Unter "Andere" finden sich Paarhaushalte und AlleinerzieherInnen, in denen keine minderjährigen, sondern nur volljährige Kinder leben.

Abbildung 27: Bedarfsgemeinschaften nach Einkommensarten im Jahresdurchschnitt, 2011–2016 (Wien)

3.3.5 Bedarfsgemeinschaften nach KV-Ausgaben

Die Ausgaben für die WMS-Krankenversicherung beliefen sich auf rund 28,2 Mio. Euro im Jahr 2016 für 24.560 Bedarfsgemeinschaften pro Monat. Gegenüber waren um 20% mehr Bedarfsgemeinschaften krankenversichert, die Steigerung der Kosten lag bei 22%.

WMS-Krankenversicherung für Bedarfsgemeinschaften	2011	2012	2013	2014	2015	2016	Veränderung zu 2011		Veränderung zum Vorjahr	
							absolut	in Prozent	absolut	in Prozent
							Anzahl BG Jahresdurchschnitt	12.908	14.547	15.931
Aufwand Jahresdurchschnitt in Mio. Euro	€ 1,08	€ 1,25	€ 1,40	€ 1,56	€ 1,92	€ 2,35	€ 1,26	116%	€ 0,43	22%
Aufwand Jahressumme in Mio. Euro	€ 13,02	€ 15,04	€ 16,78	€ 18,76	€ 23,04	€ 28,18	€ 15,16	116%	€ 5,14	22%

Quelle: MA 40 Berichtswesen

Abbildung 28: WMS-Krankenversicherung für Bedarfsgemeinschaften, 2011–2016 (Wien)

4 Teil 2: WMS-Kennzahlen

Die WMS-Kennzahlen dienen dazu, die standardisierten WMS-Auswertungen in Relation zu setzen, um interne und externe Entwicklungen besser berücksichtigen zu können. In der WMS-Quote wird die Bevölkerungsentwicklung miteinbezogen. Die WMS-Bezugsdauern zeigen die Verfestigung einzelner Personengruppen in der WMS auf, ebenso wie Abgangs- und Neuzugangsquoten. Die Entwicklungen der WMS-Beziehenden sind auch von den Entwicklungen am Arbeitsmarkt abhängig, weshalb auch arbeitsmarktpolitische Kennzahlen dargestellt werden. Außerdem werden die Entwicklungen der arbeitslosgefährdeten Personen herangezogen, um die Treffsicherheit der WMS zu messen.

4.1 WMS-Quote

Die WMS-Quote setzt die Anzahl der WMS-Beziehenden zur Bevölkerungszahl. Somit können Veränderungen in der Beziehungszahl besser interpretiert werden, weil die Anzahl der Leistungsbeziehenden auch von der Entwicklung der Bevölkerungszahl (Bevölkerungszu- und -abnahmen bei einzelnen Bevölkerungsteilen) abhängig ist.

4.1.1 WMS-Quote allgemein

Gemessen an der Bevölkerung waren 2016 rund 7,9% der WienerInnen im WMS-Leistungsbezug. Das sind um 0,5 Prozentpunkte mehr als noch im Vorjahr. Dabei zeigte sich, dass gegenüber dem Vorjahr die Anzahl der WienerInnen um 2% und jene der WMS-Beziehenden um 9% gestiegen ist.

WMS-Quote im Jahresdurchschnitt	2011	2012	2013	2014	2015	2016	Veränderung zu 2011		Veränderung zum Vorjahr	
							absolut	in Prozent	absolut	in Prozent
WMS-Quote	5,3%	6,1%	6,4%	6,7%	7,4%	7,9%				
Anzahl WMS-Beziehende	90.425	105.444	112.844	119.658	134.428	146.597	56.172	62%	12.169	9%
Wiener Bevölkerung	1.708.614	1.727.330	1.753.597	1.781.042	1.814.225	1.853.140	144.526	8%	38.915	2%

Quelle: MA 40 Berichtswesen und Controlling

Abbildung 29: WMS-Quote allgemein, 2011–2016 (Wien)

Während 2014 die WMS-Quote beider Geschlechter noch bei 6,7% lag, stiegen die Männer bis zum Jahr 2016 deutlich stärker (8,2%) an als die Frauen (7,6%). Auch wenn die männliche Wiener Bevölkerung stärker angewachsen ist als die weibliche Wiener Bevölkerung, so waren dennoch die Steigerungsraten in der WMS bei den Männern deutlich ausgeprägter als bei den Frauen.



WMS-Quote Männer im Jahresdurchschnitt	2011	2012	2013	2014	2015	2016	Veränderung zu 2011		Veränderung zum Vorjahr	
							absolut	in Prozent	absolut	in Prozent
WMS-Quote Männer	5,2%	6,0%	6,4%	6,7%	7,6%	8,2%				
Anzahl WMS-Bezieher	42.236	49.799	53.617	57.565	66.534	73.848	31.612	75%	7.314	11%
Anzahl Wiener	818.763	828.987	843.318	858.516	877.699	900.735	81.972	10%	23.036	3%
WMS-Quote Frauen im Jahresdurchschnitt	2011	2012	2013	2014	2015	2016	Veränderung zu 2011		Veränderung zum Vorjahr	
							absolut	in Prozent	absolut	in Prozent
WMS-Quote Frauen	5,4%	6,2%	6,5%	6,7%	7,2%	7,6%				
Anzahl WMS-Bezieherinnen	48.189	55.644	59.227	62.093	67.894	72.749	24.560	51%	4.855	7%
Anzahl Wienerinnen	889.851	898.343	910.279	922.526	936.526	952.405	62.554	7%	15.879	2%

Quelle: MA 40 Berichtswesen und Controlling

Abbildung 30: WMS-Quote nach Geschlecht, 2011–2016 (Wien)

4.1.2 WMS-Quote junger Erwachsener

Rund 10,2% aller WienerInnen 2016 zwischen 18 und 24 Jahren befanden sich im WMS-Bezug. Das ist um 2,3 Prozentpunkte mehr als die allgemeine WMS-Quote. Gegenüber dem Vorjahr hat die WMS-Quote der jungen Erwachsenen noch einmal deutlich zugenommen, was auf den starken Zuwachs der WMS-Beziehenden zurückzuführen ist.

Die Wiener Mindestsicherung fängt somit viele junge Erwachsene auf, denen der Einstieg in das Berufsleben nicht gelungen ist und die kein ausreichendes Einkommen erlangen konnten.

WMS-Quote junger Erwachsener (18- bis 24-Jährige) im Jahresdurchschnitt	2011	2012	2013	2014	2015	2016	Veränderung zu 2011		Veränderung zum Vorjahr	
							absolut	in Prozent	absolut	in Prozent
WMS-Quote junger Erwachsener	5,8%	7,0%	7,4%	7,9%	9,2%	10,2%				
Anzahl WMS-Beziehende	9.029	11.188	12.084	13.109	15.652	17.781	8.752	97%	2.129	14%
Wiener Bevölkerung	155.205	159.187	164.136	166.700	169.856	173.904	18.699	12%	4.048	2%
WMS-Quote alle WMS-Beziehende	5,3%	6,1%	6,4%	6,7%	7,4%	7,9%				

Quelle: MA 40 Berichtswesen und Controlling

Abbildung 31: WMS-Quote junger Erwachsener, 2011–2016 (Wien)

4.1.3 WMS-Quote minderjähriger Kinder

Minderjährige WienerInnen fanden sich doppelt so oft in der Bedarfsorientierten Mindestsicherung (14,6%) als der Durchschnitt (7,9%). Beinahe jedes sechste minderjährige Kind in Wien lebte in einer WMS-Bedarfsgemeinschaft. Gegenüber dem Vorjahr ist dieser Anteil um 0,8 Prozentpunkte angestiegen.



Die WMS-Quote minderjähriger Kinder ist mit Abstand die höchste WMS-Quote aller Beziehendengruppen. Die Wiener Mindestsicherung ist somit ein wesentlicher Bestandteil in der Existenzsicherung von Kindern und Jugendlichen in Wien.

WMS-Quote minderjähriger Kinder (0- bis 17-Jährige) im Jahresdurchschnitt	2011	2012	2013	2014	2015	2016	Veränderung zu 2011		Veränderung zum Vorjahr	
							absolut	in Prozent	absolut	in Prozent
WMS-Quote minderjähriger Kinder	9,4%	11,4%	12,2%	12,8%	13,8%	14,6%				
Anzahl WMS-Beziehende	27.738	33.692	36.545	38.782	42.728	46.420	18.682	67%	3.692	9%
Wiener Bevölkerung	294.661	296.406	299.015	302.709	308.717	317.115	22.454	8%	8.398	3%
WMS-Quote alle WMS-Beziehende	5,3%	6,1%	6,4%	6,7%	7,4%	7,9%				

Quelle: MA 40 Berichtswesen und Controlling

Abbildung 32: WMS-Quote minderjähriger Kinder, 2011–2016 (Wien)

4.1.4 WMS-Quote für Nicht-ÖsterreicherInnen

Nicht-österreichische StaatsbürgerInnen fanden sich mit einer WMS-Quote von 13,2% besonders häufig im WMS-Bezug. Obwohl nicht-österreichische StaatsbürgerInnen innerhalb der Wiener Bevölkerung gegenüber dem Vorjahr besonders stark angewachsen sind (+9% gegenüber dem allgemeinen Bevölkerungswachstum von 2%), stieg die WMS-Quote von Nicht-ÖsterreicherInnen um 1,4 Prozentpunkte an, weil auch die Anzahl der nicht-österreichischen WMS-Beziehenden überdurchschnittlich stark angewachsen ist (+21% gegenüber dem Vorjahr).

WMS-Quote von Nicht-ÖsterreicherInnen im Jahresdurchschnitt	2011	2012	2013	2014	2015	2016	Veränderung zu 2011		Veränderung zum Vorjahr	
							absolut	in Prozent	absolut	in Prozent
WMS-Quote Nicht-ÖsterreicherInnen	7,4%	8,9%	9,6%	10,2%	11,8%	13,2%				
Anzahl WMS-Beziehende	27.172	34.494	39.725	45.207	56.597	68.297	41.126	151%	11.701	21%
Wiener Bevölkerung	367.558	387.740	414.378	443.324	478.017	518.792	151.234	41%	40.775	9%
WMS-Quote alle WMS-Beziehende	5,3%	6,1%	6,4%	6,7%	7,4%	7,9%				

Quelle: MA 40 Berichtswesen und Controlling

Abbildung 33: WMS-Quote von Nicht-ÖsterreicherInnen, 2011–2016 (Wien)

4.1.5 Zusammenfassung WMS-Quote

Minderjährige und Nicht-ÖsterreicherInnen wiesen die mit Abstand höchste WMS-Quote aller Beziehendengruppen auf. Junge Erwachsene hingegen lagen rund einen Prozentpunkt über der allgemeinen WMS-Quote, wobei hier die Tendenz stark steigend ist. Zwischen den Geschlechtern gab es dagegen kaum Unterschiede in der WMS-Quote.

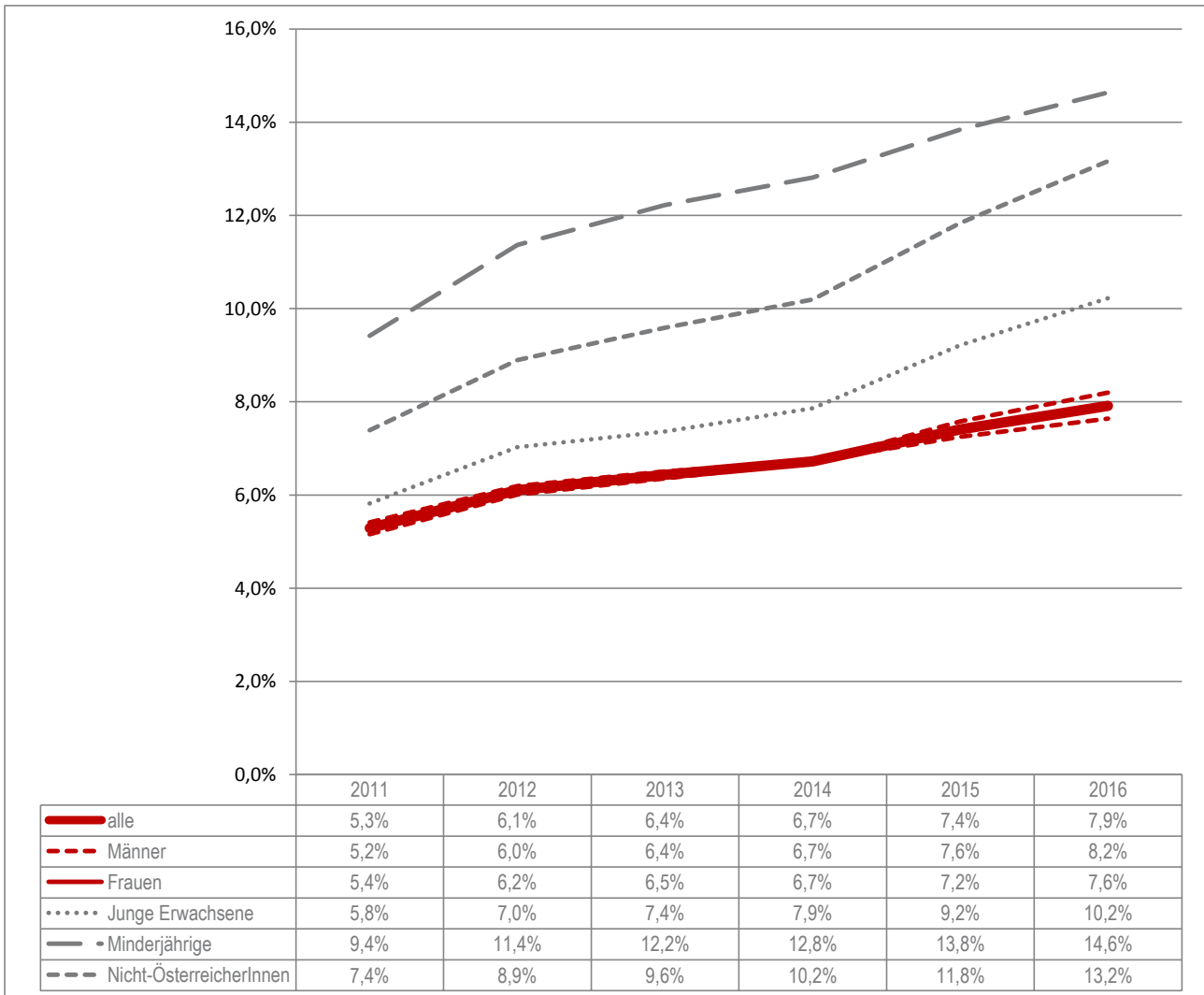


Abbildung 34: WMS-Quote aller WMS-Beziehenden, 2011–2016 (Wien)

4.2 Durchschnittliche WMS-Bezugsdauern in Monaten

Die durchschnittlichen Bezugsdauern beziehen sich wieder auf Jahressummen und nicht auf Jahresdurchschnitte, weil die Anzahl der Bezugsmonate pro Jahr und pro Person ermittelt wird¹⁴.

4.2.1 Durchschnittliche WMS-Bezugsdauern allgemein

Pro Jahr wurden WMS-Leistungen durchschnittlich 9,11 Monate lang bezogen, ebenso lange wie bereits im Jahr zuvor, wobei Männer mit 9,02 Monaten ein wenig kürzer in Bezug standen als Frauen mit 9,2 Monaten. Die Steigerungsraten gegenüber dem Vorjahr sind für Männer ein klein wenig höher als für Frauen.

WMS-Bezugsdauern	2011	2012	2013	2014	2015	2016	Veränderung zu 2011		Veränderung zum Vorjahr	
							absolut	in Prozent	absolut	in Prozent
alle WMS-Beziehenden	8,54	8,75	8,82	8,87	9,06	9,11	0,57	7%	0,05	1%
Männer	8,37	8,61	8,70	8,70	8,94	9,02	0,65	8%	0,08	1%
Frauen	8,70	8,87	8,93	9,02	9,17	9,20	0,50	6%	0,03	0%

Quelle: MA 40 Berichtswesen und Controlling

Abbildung 35: Durchschnittliche WMS-Bezugsdauern allgemein in Monaten, 2011–2016 (Wien)

4.2.2 Durchschnittliche WMS-Bezugsdauern junger Erwachsener

Junge Erwachsene zwischen 18 und 24 Jahren beziehen deutlich kürzer als der Durchschnitt aller WMS-Beziehenden. Sie verweilen rund 7,81 Monate pro Jahr in Bezug, gegenüber dem Vorjahr entspricht das einer Steigerung von 0,16 Monaten wohingegen die durchschnittliche Bezugsdauer aller WMS-Beziehenden beinahe unverändert blieb (+0,05 Monate).

WMS-Bezugsdauern junger Erwachsener (18- bis 24-Jährige)	2011	2012	2013	2014	2015	2016	Veränderung zu 2011		Veränderung zum Vorjahr	
							absolut	in Prozent	absolut	in Prozent
junge Erwachsene	6,83	7,16	7,26	7,35	7,65	7,81	0,99	14%	0,16	2%
alle WMS-Beziehenden	8,54	8,75	8,82	8,87	9,06	9,11	0,57	7%	0,05	1%

Quelle: MA 40 Berichtswesen und Controlling

Abbildung 36: Durchschnittliche WMS-Bezugsdauern junger Erwachsener in Monaten, 2011–2016 (Wien)

¹⁴ Werden die WMS-Bezugsdauern nach Kategorien unterteilt, kann eine Person während des Jahres zu mehreren Gruppen gezählt werden, sodass die Bezugsdauern ein wenig gedrückt werden. Beispiel: Ein minderjähriges Kind wird in der Jahresmitte volljährig. Damit wird es ein halbes Jahr lang zu den Minderjährigen und ein halbes Jahr lang zu den jungen Erwachsenen gezählt. In beiden Gruppen senkt es mit einer Bezugsdauer von 6 Monaten die durchschnittliche Bezugsdauer, obwohl diese Person eigentlich 12 Monate lang bezogen hat und den Durchschnitt heben müsste.

4.2.3 Durchschnittliche WMS-Bezugsdauern minderjähriger Kinder

Minderjährige Kinder verweilen mit 9,01 Monate unterdurchschnittlich lange im WMS-Bezug. Gegenüber dem Vorjahr zeigt sich dabei kaum eine Veränderung in der Bezugsdauer (-0,03 Monate).

WMS-Bezugsdauern minderjähriger Kinder (0- bis 17-Jährige)	2011	2012	2013	2014	2015	2016	Veränderung zu 2011		Veränderung zum Vorjahr	
							absolut	in Prozent	absolut	in Prozent
Minderjährige	8,34	8,67	8,81	8,91	9,04	9,01	0,67	8%	-0,03	0%
alle WMS-Beziehenden	8,54	8,75	8,82	8,87	9,06	9,11	0,57	7%	0,05	1%

Quelle: MA 40 Berichtswesen und Controlling

Abbildung 37: Durchschnittliche WMS-Bezugsdauern minderjähriger Kinder in Monaten, 2011–2016 (Wien)

4.2.4 Durchschnittliche WMS-Bezugsdauern von Alleinerziehenden

Alleinerziehende unterschieden sich mit 9,05 Monaten pro Jahr kaum von der durchschnittlichen Bezugsdauer. Auch hier zeigen sich keine Veränderungen gegenüber der durchschnittlichen Bezugsdauer des Vorjahres (-0,04 Monate).

WMS-Bezugsdauern von Alleinerziehenden	2011	2012	2013	2014	2015	2016	Veränderung zu 2011		Veränderung zum Vorjahr	
							absolut	in Prozent	absolut	in Prozent
Alleinerziehende	8,33	8,62	8,78	8,97	9,09	9,05	0,72	9%	-0,04	0%
alle WMS-Beziehenden	8,54	8,75	8,82	8,87	9,06	9,11	0,57	7%	0,05	1%

Quelle: MA 40 Berichtswesen und Controlling

Abbildung 38: Durchschnittliche WMS-Bezugsdauern von Alleinerziehenden in Monaten, 2011–2016 (Wien)

4.2.5 Durchschnittliche WMS-Bezugsdauern von Personen mit Erwerbseinkommen

Personen mit Erwerbseinkommen¹⁵ verweilen nicht einmal halb so lange in der WMS wie alle anderen WMS-Beziehenden. Nur rund 4,41 Monate pro Jahr betrug die durchschnittliche Bezugsdauer 2016, was einem leichten Rückgang gegenüber dem Vorjahreswert entspricht.

¹⁵ Hier wurde keine Priorisierung vorgenommen. Wenn eine Person in einem Monat ein Erwerbs- und ein AMS-Einkommen aufweist, so wird sie in beiden Gruppen einmal gezählt.

WMS-Bezugsdauern von Personen mit Erwerbseinkommen	2011	2012	2013	2014	2015	2016	Veränderung zu 2011		Veränderung zum Vorjahr	
							absolut	in Prozent	absolut	in Prozent
Erwerbseinkommen	4,76	4,39	4,35	4,37	4,48	4,41	-0,35	-7%	-0,08	-2%
alle WMS-Beziehenden	8,54	8,75	8,82	8,87	9,06	9,11	0,57	7%	0,05	1%

Quelle: MA 40, berechnet durch MA 24

Abbildung 39: Durchschnittliche WMS-Bezugsdauern von Personen mit Erwerbseinkommen in Monaten, 2011–2016 (Wien)

4.2.6 Durchschnittliche WMS-Bezugsdauern von Personen mit Einkommen aus der Arbeitslosenversicherung

Personen mit Leistungen der Arbeitslosenversicherung¹⁶ waren mit 6,77 Bezugsmonaten länger als Personen mit Erwerbseinkommen im WMS-Leistungsbezug, jedoch deutlich kürzer als alle WMS-Beziehenden. Damit wird deutlich, dass Personen mit Einkommen aus der Arbeitslosenversicherung zwar noch eine gewisse Arbeitsmarktnähe aufweisen, allerdings bereits deutlich länger auf WMS-Leistungen angewiesen sind als Personen mit einem Erwerbseinkommen. Gegenüber dem Vorjahr ist ein Rückgang in der Bezugsdauer um 0,23 Monate zu erkennen.

WMS-Bezugsdauern von Personen mit AMS- Einkommen	2011	2012	2013	2014	2015	2016	Veränderung zu 2011		Veränderung zum Vorjahr	
							absolut	in Prozent	absolut	in Prozent
AMS-Einkommen	6,77	6,86	6,78	6,87	7,00	6,77	0,01	0%	-0,23	-3%
alle WMS-Beziehenden	8,54	8,75	8,82	8,87	9,06	9,11	0,57	7%	0,05	1%

Quelle: MA 40 Berichtswesen und Controlling

Abbildung 40: Durchschnittliche WMS-Bezugsdauern von Personen mit Einkommen aus der Arbeitslosenversicherung in Monaten, 2011–2016 (Wien)

4.2.7 Durchschnittliche WMS-Bezugsdauern von Personen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft

Personen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft bezogen mit 8,95 Monaten pro Jahr ein wenig kürzer Leistungen aus der WMS als ÖsterreicherInnen, wobei es auch hier gegenüber dem Vorjahr kaum Veränderungen gibt (+0,07 Monate).

¹⁶ Hier wurde keine Priorisierung vorgenommen. Wenn eine Person in einem Monat ein Erwerbs- und ein AMS-Einkommen aufweist, so wird sie in beiden Gruppen einmal gezählt.

Die Unterschiede in den Bezugsdauern zwischen ÖsterreicherInnen und Nicht-ÖsterreicherInnen liegen in der Beziehendenstruktur. PensionistInnen sowie dauerhaft arbeitsunfähige Personen sind überwiegend ÖsterreicherInnen und weisen daher einen durchgehenden Leistungsbezug auf. Nicht-österreichische StaatsbürgerInnen sind häufiger im erwerbsfähigen Alter und finden sich seltener im durchgehenden Leistungsbezug.

WMS-Bezugsdauern von Personen mit nicht- österreichischer Staatsbürgerschaft	2011	2012	2013	2014	2015	2016	Veränderung zu 2011		Veränderung zum Vorjahr	
							absolut	in Prozent	absolut	in Prozent
Nicht-ÖsterreicherInnen	8,32	8,58	8,70	8,66	8,88	8,95	0,63	8%	0,07	1%
alle WMS-Beziehenden	8,54	8,75	8,82	8,87	9,06	9,11	0,57	7%	0,05	1%

Quelle: MA 40 Berichtswesen und Controlling

Abbildung 41: Durchschnittliche WMS-Bezugsdauern von Personen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft in Monaten, 2011–2016 (Wien)

4.2.8 Durchschnittliche WMS-Bezugsdauern von asyl- und subsidiär schutzberechtigten Personen

Asyl- und subsidiär Schutzberechtigte verweilen mit 9,36 Monaten mit Abstand am längsten im WMS-Bezug, wobei es hier gegenüber dem Vorjahr sogar einen Rückgang um 0,21 Monaten gibt. Gegenüber dem Jahr 2013 ist die Bezugsdauer sogar um 0,52 Monate zurückgegangen, was auf die vielen Neuzugänge (siehe Kapitel 4.4.8, Seite 43) zurückzuführen ist, welche die durchschnittliche Bezugsdauer drücken.

WMS-Bezugsdauern von asyl- und subsidiär Schutzberechtigten	2011	2012	2013	2014	2015	2016	Veränderung zu 2011		Veränderung zum Vorjahr	
							absolut	in Prozent	absolut	in Prozent
Asyl- und subsidiär Schutzberechtigte	9,38	9,76	9,88	9,45	9,58	9,36	-0,02	0%	-0,21	-2%
alle WMS-Beziehenden	8,54	8,75	8,82	8,87	9,06	9,11	0,57	7%	0,05	1%

Quelle: MA 40 Berichtswesen und Controlling

Abbildung 42: Durchschnittliche WMS-Bezugsdauern von asyl- und subsidiär schutzberechtigten Personen in Monaten, 2011–2016 (Wien)

4.2.9 Zusammenfassung durchschnittliche WMS-Bezugsdauern

Asyl- und subsidiär Schutzberechtigte hatten mit Abstand die höchsten WMS-Bezugsdauern, Personen mit Erwerbseinkommen die niedrigsten. Ein wenig höhere Bezugszeiten – jedoch immer noch unterdurchschnittliche – wiesen junge Erwachsene sowie Personen mit Leistungen der Arbeitslosenversicherung auf.

Männer lagen knapp unter, Frauen knapp über dem Durchschnitt der WMS-Beziehenden.

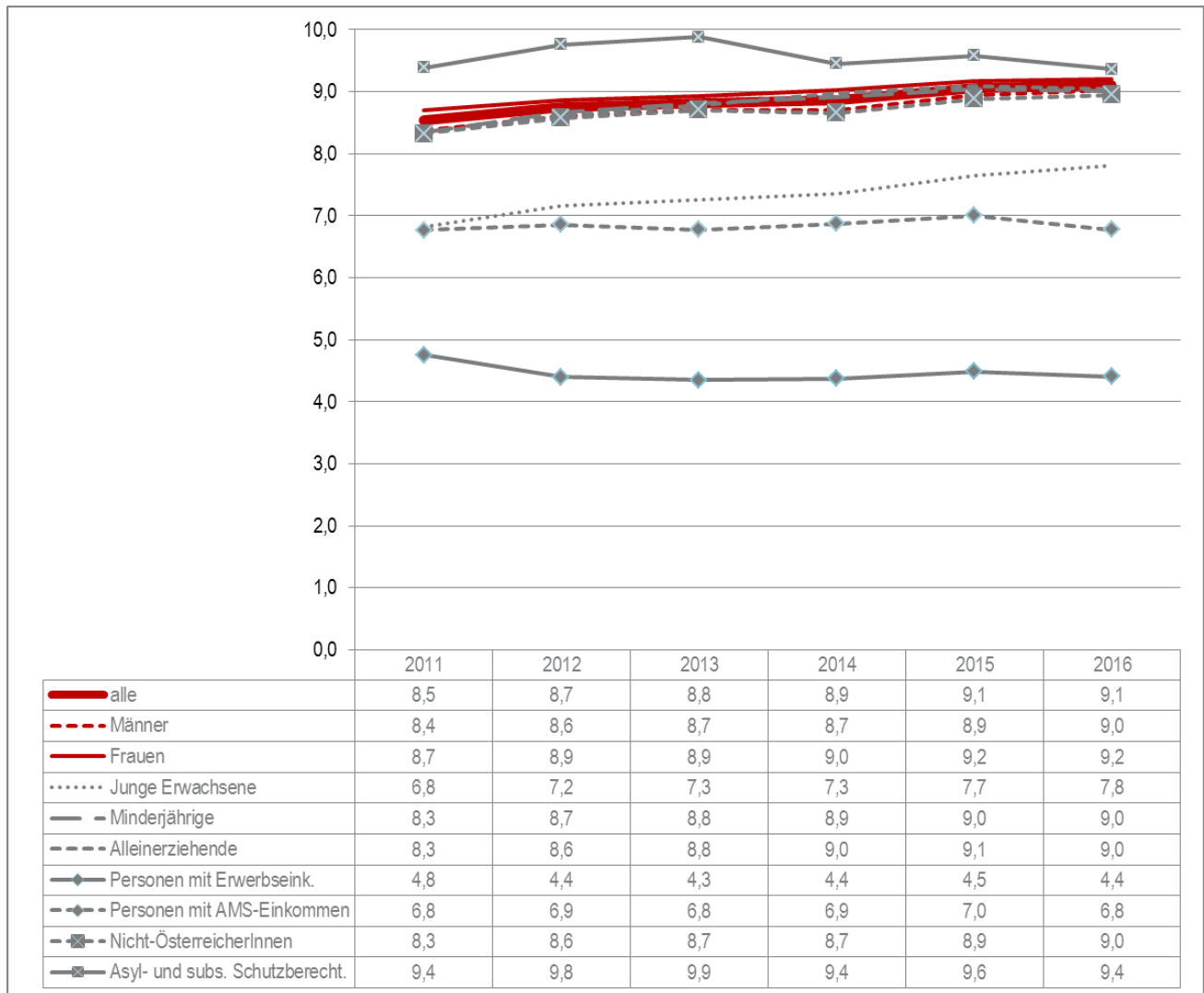


Abbildung 43: Durchschnittliche WMS-Bezugsdauern aller WMS-Beziehenden, 2011–2016 (Wien)

4.3 WMS-Abgänge

Unter Abgängen sind Personen zu verstehen, die im Vorjahr eine WMS-Leistung bezogen haben, im aktuellen Jahr aber keine WMS-Leistung mehr beziehen. Abgänge sind daher mindestens 12 Monate nicht mehr im WMS-Leistungsbezug.¹⁷ Da die Mindestsicherung erst im September 2010 eingeführt wurde und die Abgänge sich immer auf das vorangegangene Kalenderjahr beziehen, ist eine Darstellung erst ab dem Jahr 2012 sinnvoll.

4.3.1 WMS-Abgangsquote allgemein

Rund 9,5% bzw. 12.787 Personen gingen 2016 monatlich aus dem WMS-Bezug ab. Diese Quote ist – zusammen mit 2015 – die niedrigste seit Einführung der WMS, wobei absolut gesehen die Anzahl der Abgänge den höchsten Wert seit 2012 erreicht. Aufgrund der stark steigenden WMS-Beziehendenzahl ist jedoch der Anteil an Abgängen rückläufig.

Abgangsquote im Jahresdurchschnitt	2012	2013	2014	2015	2016	Veränderung zu 2012		Veränderung zum Vorjahr	
						absolut	in Prozent	absolut	in Prozent
Abgangsquote	9,7%	10,7%	10,9%	9,5%	9,5%				
Abgänge	8.792	11.302	12.256	11.372	12.787	3.995	45%	1.415	12%
WMS-Beziehende	90.425	105.444	112.844	119.658	134.428	44.003	49%	14.770	12%

Quelle: MA 40 Berichtswesen und Controlling

Abbildung 44: WMS-Abgangsquote allgemein, 2012–2016 (Wien)

Innerhalb der Geschlechter zeigte sich, dass die Abgangsquote bei Männern leicht höher ist als bei Frauen. In den letzten Jahren hatte sich die Abgangsquote beider Geschlechter angenähert, sodass 2016 nur noch ein Unterschied von 0,7 Prozentpunkten vorlag. Absolut gesehen ist die Anzahl der abgegangenen Männer (6.568 Männer) erstmalig höher die Anzahl der abgegangenen Frauen (6.219 Frauen), was auch der Entwicklung in der Gesamtzahl der Beziehenden widerspiegelt, wo erstmalig die Anzahl der Männer höher ist als jene der Frauen (siehe Kapitel 4.1.1, Seite 24).

Abgangsquote Männer im Jahresdurchschnitt	2012	2013	2014	2015	2016	Veränderung zu 2012		Veränderung zum Vorjahr	
						absolut	in Prozent	absolut	in Prozent
Abgangsquote Männer	10,3%	11,3%	11,1%	9,8%	9,9%				
Abgänge Männer	4.333	5.609	5.975	5.650	6.568	2.235	52%	918	16%
WMS-Bezieher	42.236	49.799	53.617	57.565	66.534	24.298	58%	8.969	16%
Abgangsquote Frauen im Jahresdurchschnitt	2012	2013	2014	2015	2016	Veränderung zu 2012		Veränderung zum Vorjahr	
						absolut	in Prozent	absolut	in Prozent
Abgangsquote Frauen	9,3%	10,2%	10,6%	9,2%	9,2%				
Abgänge Frauen	4.459	5.694	6.281	5.722	6.219	1.760	39%	497	9%
WMS-Beziehende	48.189	55.644	59.227	62.093	67.894	19.705	41%	5.801	9%

Quelle: MA 40 Berichtswesen und Controlling

Abbildung 45: WMS-Abgangsquote nach Geschlecht, 2012–2016 (Wien)

¹⁷ Eine Person, die im Jänner 2015 ihren letzten Leistungsbezug aufwies, wird 2016 ebenso als Abgang gewertet wie eine Person, die im Dezember 2015 zuletzt eine WMS-Leistung bezog.

4.3.2 WMS-Abgangsquote von jungen Erwachsenen

Junge Erwachsene gingen mit 13,8% deutlich häufiger aus der WMS ab als der Durchschnitt. Allerdings ist die Abgangsquote kontinuierlich zurückgegangen, insbesondere 2015 lag diese um 2,5 Prozentpunkte unter der Abgangsquote des Vorjahres. 2016 stagnierte die Abgangsquote, wobei monatlich 2.157 junge Erwachsene abgegangen sind, was dem höchsten Wert seit Einführung der WMS entspricht.

Abgangsquote junger Erwachsener (18- bis 24-Jährige) im Jahresdurchschnitt	2012	2013	2014	2015	2016	Veränderung zu 2012		Veränderung zum Vorjahr	
						absolut	in Prozent	absolut	in Prozent
Abgangsquote junge Erwachsene	16,0%	16,4%	16,2%	13,7%	13,8%				
Abgänge	1.447	1.836	1.958	1.793	2.157	711	49%	364	20%
WMS-Beziehende	9.029	11.188	12.084	13.109	15.652	6.623	73%	2.543	19%
alle WMS-Beziehenden	9,7%	10,7%	10,9%	9,5%	9,5%				

Quelle: MA 40 Berichtswesen und Controlling

Abbildung 46: WMS-Abgangsquote junger Erwachsener, 2012–2016 (Wien)

4.3.3 WMS-Abgangsquote von minderjährigen Kindern

Die Abgangsquote minderjähriger Kinder war nur unterdurchschnittlich. Rund 8% der Minderjährigen schafften 2016 den Abgang aus den WMS-Leistungen. Das waren um 261 Personen monatlich mehr als noch im Vorjahr.

Abgangsquote Minderjährige (0- bis 17-Jährige) im Jahresdurchschnitt	2012	2013	2014	2015	2016	Veränderung zu 2012		Veränderung zum Vorjahr	
						absolut	in Prozent	absolut	in Prozent
Abgangsquote Minderjährige	8,4%	9,5%	9,2%	8,2%	8,0%				
Abgänge	2.322	3.198	3.356	3.170	3.430	1.108	48%	261	8%
WMS-Beziehende	27.738	33.692	36.545	38.782	42.728	14.990	54%	3.946	10%
alle WMS-Beziehenden	9,7%	10,7%	10,9%	9,5%	9,5%				

Quelle: MA 40 Berichtswesen und Controlling

Abbildung 47: WMS-Abgangsquote minderjähriger Kinder, 2012–2016 (Wien)

4.3.4 WMS-Abgangsquote von Alleinerziehenden

Rund 8,3% der Alleinerziehenden gingen jeden Monat aus dem WMS-Bezug ab. 2016 waren dies monatlich 2.429 Personen, um 10 Personen weniger als im Vorjahr, was somit den niedrigsten Absolutwert seit 2013 darstellte.

Abgangsquote Alleinerziehende im Jahresdurchschnitt	2012	2013	2014	2015	2016	Veränderung zu 2012		Veränderung zum Vorjahr	
						absolut	in Prozent	absolut	in Prozent
Abgangsquote Alleinerziehende	9,0%	9,9%	9,9%	8,6%	8,3%				
Abgänge	1.915	2.500	2.656	2.439	2.429	514	27%	-10	0%
WMS-Beziehende	21.382	25.175	26.925	28.217	29.434	8.052	38%	1.217	4%
alle WMS-Beziehenden	9,7%	10,7%	10,9%	9,5%	9,5%				

Quelle: MA 40 Berichtswesen und Controlling

Abbildung 48: WMS-Abgangsquote von Alleinerziehenden, 2012–2016 (Wien)

4.3.5 WMS-Abgangsquote von Personen mit Erwerbseinkommen

Personen mit Erwerbseinkommen schafften – aufgrund ihrer Arbeitsmarktnähe – deutlich häufiger den Abgang aus dem WMS-Bezug als übrige WMS-Beziehende. Rund 17,2% der Personen mit Erwerbseinkommen stiegen aus dem WMS-Bezug aus, wobei dieser Wert um 0,9 Prozentpunkte über dem Vorjahreswert liegt. 1.840 Personen sind monatlich aus dem WMS-Bezug abgegangen, der höchste Wert seit Einführung der WMS.

Abgangsquote Personen mit Erwerbseinkommen im Jahresdurchschnitt	2012	2013	2014	2015	2016	Veränderung zu 2012		Veränderung zum Vorjahr	
						absolut	in Prozent	absolut	in Prozent
Abgangsquote Personen mit Erwerbseinkommen	14,8%	17,2%	17,4%	16,3%	17,2%				
Abgänge	1.189	1.553	1.707	1.602	1.840	651	55%	238	15%
WMS-Beziehende	8.051	9.020	9.806	9.853	10.686	2.635	33%	833	8%
alle WMS-Beziehenden	9,7%	10,7%	10,9%	9,5%	9,5%				

Quelle: MA 40 Berichtswesen und Controlling

Abbildung 49: WMS-Abgangsquote von Personen mit Erwerbseinkommen, 2012–2016 (Wien)

4.3.6 WMS-Abgangsquote von Personen mit Einkommen aus der Arbeitslosenversicherung

Personen mit einem Einkommen aus der Arbeitslosenversicherung schafften den Ausstieg aus der WMS häufiger als der Durchschnitt, aber seltener als Personen mit Erwerbseinkommen. Das Beziehen von Arbeitslosenleistungen wirkt sich somit bereits negativ auf die Arbeitsmarktnähe aus und führt bereits häufiger zu Verfestigungen. 4.466 Personen pro Monat hatten 2016 den Ausstieg aus den WMS-Leistungen geschafft, um 571 Personen monatlich mehr als noch im Vorjahr. Bedingt durch stark steigende Beziehendenzahlen sind die Abgangsquoten 2015 und 2016 die niedrigsten seit Einführung der WMS.

Abgangsquote Personen mit AMS-Einkommen im Jahresdurchschnitt	2012	2013	2014	2015	2016	Veränderung zu 2012		Veränderung zum Vorjahr	
						absolut	in Prozent	absolut	in Prozent
Abgangsquote Personen mit AMS-Einkommen	13,1%	14,3%	13,6%	12,3%	12,7%				
Abgänge	3.008	3.817	3.949	3.895	4.466	1.458	48%	571	15%
WMS-Beziehende	22.996	26.600	29.118	31.614	35.031	12.035	52%	3.417	11%
alle WMS-Beziehenden	9,7%	10,7%	10,9%	9,5%	9,5%				

Quelle: MA 40 Berichtswesen und Controlling

Abbildung 50: WMS-Abgangsquote von Personen mit Einkommen aus der Arbeitslosenversicherung, 2012–2016 (Wien)

4.3.7 WMS-Abgangsquote von Personen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft

Die Abgangsquote von Personen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft lag immer um ungefähr 0,7 Prozentpunkte unter dem Durchschnitt. 2016 hatte sich die Personenanzahl der Abgänge mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft um 1.032 Personen pro Monat gesteigert, dennoch ist die Abgangsquote um gleich geblieben, da zeitgleich die Anzahl der Beziehenden stark gestiegen ist.

Abgangsquote Nicht-ÖsterreicherInnen im Jahresdurchschnitt	2012	2013	2014	2015	2016	Veränderung zu 2012		Veränderung zum Vorjahr	
						absolut	in Prozent	absolut	in Prozent
Abgangsquote Nicht-ÖsterreicherInnen	9,1%	9,8%	10,2%	8,8%	8,8%				
Abgänge	2.473	3.391	4.039	3.966	4.998	2.525	102%	1.032	26%
WMS-Beziehende	27.172	34.494	39.725	45.207	56.597	29.425	108%	11.390	25%
alle WMS-Beziehenden	9,7%	10,7%	10,9%	9,5%	9,5%				

Quelle: MA 40 Berichtswesen und Controlling

Abbildung 51: WMS-Abgangsquote von Personen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft, 2012–2016 (Wien)

4.3.8 WMS-Abgangsquote von asyl- und subsidiär schutzberechtigten Personen

Asyl- und subsidiär Schutzberechtigte gingen kaum aus dem WMS-Bezug ab. Lediglich 1.080 Personen pro Monat bzw. 4,3% der Asyl- und subsidiär Schutzberechtigten konnten aus der WMS-Leistung abgehen. Absolut gesehen ist dies der höchste Wert seit Einführung der WMS, mehr als doppelt so viele wie im Jahr 2012.

Abgangsquote Asyl- und subsidiär Schutzberechtigte im Jahresdurchschnitt	2012	2013	2014	2015	2016	Veränderung zu 2012		Veränderung zum Vorjahr	
						absolut	in Prozent	absolut	in Prozent
Abgangsquote									
Asyl- und subsidiär Schutzberechtigte	4,7%	5,2%	4,4%	3,9%	4,3%				
Abgänge	487	657	654	706	1.080	593	122%	374	53%
WMS-Beziehende	10.275	12.726	15.000	18.089	25.239	14.964	146%	7.150	40%
alle WMS-Beziehenden	9,7%	10,7%	10,9%	9,5%	9,5%				
<i>Quelle: MA 40 Berichtswesen und Controlling</i>									

Abbildung 52: WMS-Abgangsquote von asyl- und subsidiär Schutzberechtigten, 2012–2016 (Wien)

4.3.9 Zusammenfassung WMS-Abgangsquoten

Personen mit Erwerbseinkommen wiesen eine überdurchschnittliche Abgangsquote auf. Junge Erwachsene und Personen mit Einkommen aus der Arbeitslosenversicherung lagen ebenfalls über dem Durchschnitt, wiesen aber eine stagnierende Tendenz auf. Daran lässt sich erkennen, dass ein Abgang aus der WMS-Leistung über den Arbeitsmarkt erfolgt und jene Personen, die auf dem Arbeitsmarkt leichter Fuß fassen können (aufgrund ihres Alters oder ihrer Arbeitsmarktnähe), auch leichter aus dem WMS-Bezug aussteigen. Personengruppen, die es auf dem Arbeitsmarkt schwer haben, wie Alleinerziehende, Personen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft oder Asyl- und subsidiär Schutzberechtigte, weisen hingegen sehr geringe WMS-Abgangsquoten auf. Asyl- und subsidiär Schutzberechtigte hatten dabei die mit Abstand niedrigste Abgangsquote, mit leicht steigender Tendenz.

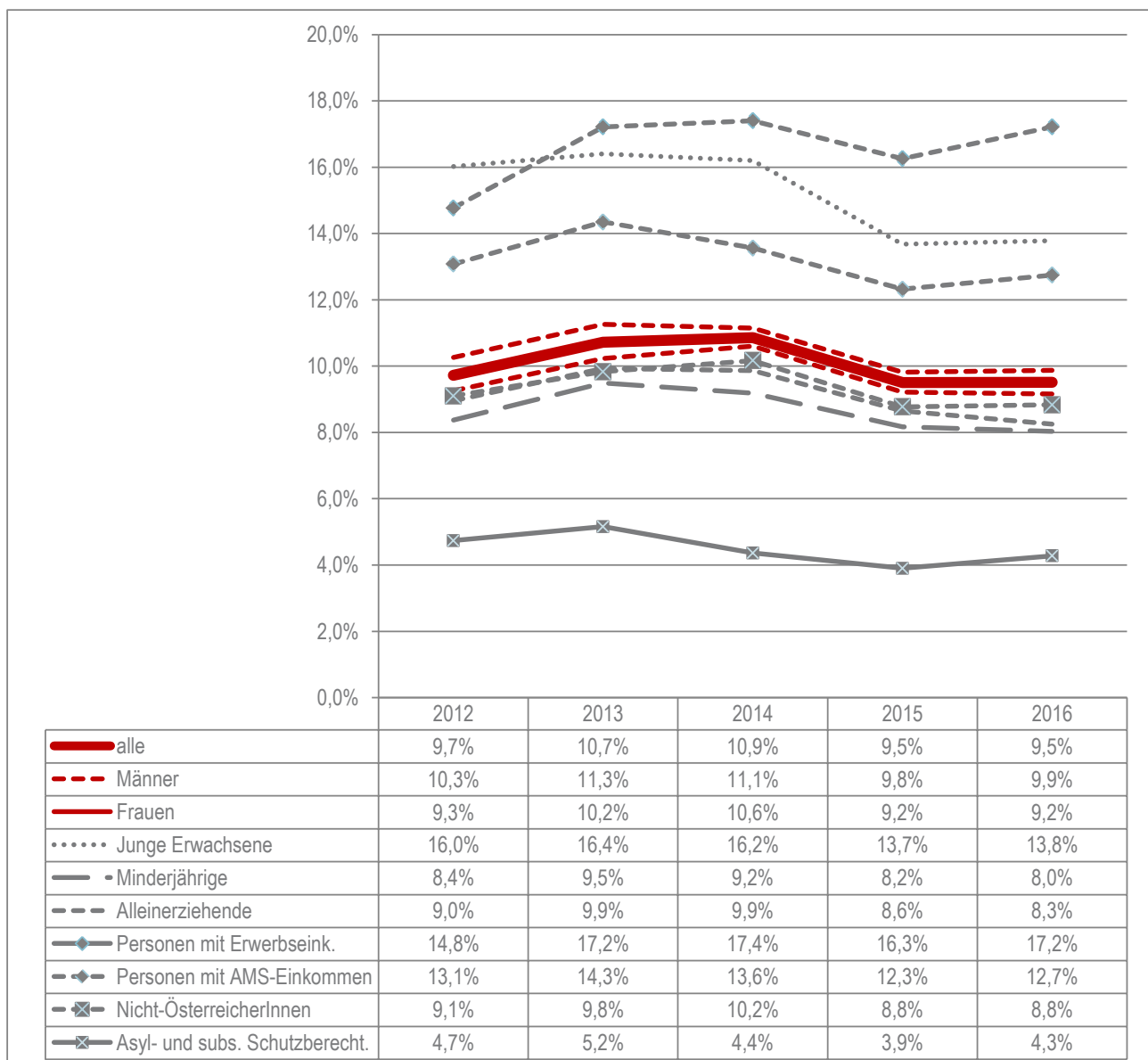


Abbildung 53: WMS-Abgangsquote aller WMS-Beziehenden, 2012–2016 (Wien)

4.4 WMS-Neuzugänge

Unter Neuzugängen sind Personen zu verstehen, die im vorangegangenen Kalenderjahr nicht im WMS-Bezug standen.¹⁸ Da die Mindestsicherung erst im September 2010 eingeführt wurde und die Neuzugänge sich immer auf das vorangegangene Kalenderjahr beziehen, ist eine Darstellung erst ab dem Jahr 2012 sinnvoll.

4.4.1 WMS-Neuzugangsquote allgemein

Ungefähr 14% aller Personen pro Monat gingen neu in den WMS-Bezug. Im Jahr 2016 waren es 20.490 Personen, was einen Rückgang um 0,7 Prozentpunkte gegenüber dem Vorjahr entspricht.

Neuzugangsquote im Jahresdurchschnitt	2012	2013	2014	2015	2016	Veränderung zu 2012		Veränderung zum Vorjahr	
						absolut	in Prozent	absolut	in Prozent
Neuzugangsquote	16,5%	13,7%	13,3%	14,7%	14,0%				
Neuzugänge	17.364	15.456	15.923	19.745	20.490	3.126	18%	745	4%
WMS-Beziehende	105.444	112.844	119.658	134.428	146.597	41.153	39%	12.169	9%

Quelle: MA 40 Berichtswesen und Controlling

Abbildung 54: Allgemeine WMS-Neuzugangsquote, 2012–2016 (Wien)

Getrennt nach Geschlechtern ist ersichtlich, dass die Neuzugangsquote von Männern um ungefähr 2,4 Prozentpunkte über jener der Frauen lag. Die Neuzugangsquote der Männer war in den letzten Jahren immer deutlich höher als jene der Frauen, da einerseits weniger Frauen neu in die WMS kommen und andererseits mehr Frauen bereits in der WMS sind.

Neuzugangsquote Männer im Jahresdurchschnitt	2012	2013	2014	2015	2016	Veränderung zu 2012		Veränderung zum Vorjahr	
						absolut	in Prozent	absolut	in Prozent
Neuzugangsquote Männer	17,2%	14,4%	14,4%	16,3%	15,2%				
Neuzugänge Männer	8.579	7.741	8.267	10.816	11.191	2.612	30%	375	3%
WMS-Bezieher	49.799	53.617	57.565	66.534	73.848	24.048	48%	7.314	11%
Neuzugangsquote Frauen im Jahresdurchschnitt	2012	2013	2014	2015	2016	Veränderung zu 2012		Veränderung zum Vorjahr	
						absolut	in Prozent	absolut	in Prozent
Neuzugangsquote Frauen	15,8%	13,0%	12,3%	13,2%	12,8%				
Neuzugänge Frauen	8.785	7.715	7.656	8.929	9.299	514	6%	370	4%
WMS-Beziehende	55.644	59.227	62.093	67.894	72.749	17.105	31%	4.855	7%

Quelle: MA 40 Berichtswesen und Controlling

Abbildung 55: WMS-Neuzugangsquote nach Geschlecht, 2012–2016 (Wien)

¹⁸ Die Berechnung erfolgt – analog zu den Abgängen (siehe Kapitel 4.3, Seite 33) auf das Kalenderjahr bezogen. Diese Definition des Neuzugangs ist von der bisherigen Definition des Erstanfalls abzugrenzen. Unter Erstanfällen wurden in den Publikationen der Stadt Wien bisher jene Personen verstanden, die tatsächlich erstmalig (seit 1998) in den Leistungsbezug gekommen sind.

4.4.2 WMS-Neuzugangquote von jungen Erwachsenen

Junge Erwachsene fielen mit einer Neuzugangquote von 3,1% nur in sehr geringem Ausmaß neu in der WMS an. 2016 waren nur 560 junge Erwachsene pro Monat neu im WMS-Leistungsbezug. In den letzten Jahren hat sich die Neuzugangquote der jungen Erwachsenen nicht verändert. Das bedeutet, dass sich gerade bei den jungen Erwachsenen eine sehr starke Verfestigung zeigt, weil ihr Anteil in der WMS sehr groß ist (siehe Kapitel 3.2.2, Seite 11), ihr Neuzugang jedoch sehr gering ist.

Neuzugangquote junger Erwachsener (18- bis 24-Jährige) im Jahresdurchschnitt	2012	2013	2014	2015	2016	Veränderung zu 2012		Veränderung zum Vorjahr	
						absolut	in Prozent	absolut	in Prozent
Neuzugangquote junge Erwachsene	3,6%	3,0%	2,9%	3,3%	3,1%				
Neuzugänge	405	359	377	514	560	154	38%	45	9%
WMS-Beziehende	11.188	12.084	13.109	15.652	17.781	6.593	59%	2.129	14%
alle WMS-Beziehenden	16,5%	13,7%	13,3%	14,7%	14,0%				

Quelle: MA 40 Berichtswesen und Controlling

Abbildung 56: WMS-Neuzugangquote junger Erwachsener, 2012–2016 (Wien)

4.4.3 WMS-Neuzugangquote von minderjährigen Kindern

Noch geringer als die Neuzugangquote von jungen Erwachsenen ist jene der minderjährigen Kinder. Nur 0,8% der minderjährigen Kinder pro Monat waren neu im WMS-Bezug. 2016 waren dies 368 Personen. Da minderjährige Kinder jedoch knapp ein Drittel aller WMS-Beziehenden darstellen (siehe Kapitel 3.2.2, Seite 11), werden hier deutliche Verfestigungstendenzen sichtbar. Minderjährige Kinder kommen nicht neu in den WMS-Bezug, sondern kommen immer wieder bzw. verweilen bereits seit längerer Zeit darin.

Neuzugangquote minderjähriger Kinder (0- bis 17-Jährige) im Jahresdurchschnitt	2012	2013	2014	2015	2016	Veränderung zu 2012		Veränderung zum Vorjahr	
						absolut	in Prozent	absolut	in Prozent
Neuzugangquote Minderjährige	1,0%	0,8%	0,7%	0,8%	0,8%				
Neuzugänge	338	290	289	340	368	30	9%	28	8%
WMS-Beziehende	33.692	36.545	38.782	42.728	46.420	12.728	38%	3.692	9%
alle WMS-Beziehenden	16,5%	13,7%	13,3%	14,7%	14,0%				

Quelle: MA 40 Berichtswesen

Abbildung 57: WMS-Neuzugangquote minderjähriger Kinder, 2012–2016 (Wien)

4.4.4 WMS-Neuzugangsquote von Alleinerziehenden

Rund 10,7% der Alleinerziehenden waren neu in der WMS, das ist deutlich weniger als der Durchschnitt aller WMS-Beziehenden, wo die Neuzugangsquote 14% beträgt. 2016 sind monatlich 3.283 Alleinerziehende neu in den WMS-Bezug gekommen. Die Neuzugangsquote der Alleinerziehenden ist seit 2011 stetig gesunken, wobei der Rückgang gegenüber dem Vorjahr nur mehr 0,1 Prozentpunkt ausmacht.

Neuzugangsquote Alleinerziehende im Jahresdurchschnitt	2012	2013	2014	2015	2016	Veränderung zu 2012		Veränderung zum Vorjahr	
						absolut	in Prozent	absolut	in Prozent
Neuzugangsquote Alleinerziehende	15,7%	11,9%	11,1%	10,8%	10,7%				
Neuzugänge	3.948	3.217	3.122	3.182	3.283	-665	-17%	101	3%
WMS-Beziehende	25.175	26.925	28.217	29.434	30.755	5.580	22%	1.321	4%
alle WMS-Beziehenden	16,5%	13,7%	13,3%	14,7%	14,0%				

Quelle: MA 40 Berichtswesen und Controlling

Abbildung 58: WMS-Neuzugangsquote von Alleinerziehenden, 2012–2016 (Wien)

4.4.5 WMS-Neuzugangsquote von Personen mit Erwerbseinkommen

Interessanterweise kommen Personen mit Erwerbseinkommen häufiger neu in den WMS-Bezug als alle übrigen WMS-Beziehenden. Lediglich 2016 entspricht die Neuzugangsquote dem Durchschnitt. Die Anzahl der neuangefallenen Personen mit Erwerbseinkommen lag 2016 bei 1.630 Personen monatlich, um 246 Personen monatlich weniger als noch im Vorjahr.

Neuzugangsquote Personen mit Erwerbseinkommen im Jahresdurchschnitt	2012	2013	2014	2015	2016	Veränderung zu 2012		Veränderung zum Vorjahr	
						absolut	in Prozent	absolut	in Prozent
Neuzugangsquote Personen mit Erwerbseinkommen	20,7%	16,5%	16,7%	17,6%	14,1%				
Neuzugänge	1.863	1.623	1.645	1.876	1.630	-233	-13%	-246	-13%
WMS-Beziehende	9.020	9.806	9.853	10.686	11.573	2.553	28%	887	8%
alle WMS-Beziehenden	16,5%	13,7%	13,3%	14,7%	14,0%				

Quelle: MA 40 Berichtswesen und Controlling

Abbildung 59: WMS-Neuzugangsquote von Personen mit Erwerbseinkommen, 2012–2016 (Wien)

4.4.6 WMS-Neuzugangsquote von Personen mit Einkommen aus der Arbeitslosenversicherung

Die Neuzugangsquote von Personen mit Einkommen aus der Arbeitslosenversicherung entspricht genau der durchschnittlichen Neuzugangsquote und somit auch in etwa der Neuzugangsquote von Personen mit Erwerbseinkommen. Rund 5.550 Personen mit Einkommen aus der Arbeitslosenversicherung sind 2016 neu in den WMS-Leistungsbezug gekommen, der höchste Wert seit Einführung der WMS.

Neuzugangsquote Personen mit AMS-Einkommen im Jahresdurchschnitt	2012	2013	2014	2015	2016	Veränderung zu 2012		Veränderung zum Vorjahr	
						absolut	in Prozent	absolut	in Prozent
Neuzugangsquote Personen mit AMS-Einkommen	18,7%	15,9%	14,6%	15,3%	14,0%				
Neuzugänge	4.975	4.629	4.613	5.361	5.550	575	12%	189	4%
WMS-Beziehende	26.600	29.118	31.614	35.031	39.550	12.950	49%	4.519	13%
alle WMS-Beziehenden	16,5%	13,7%	13,3%	14,7%	14,0%				

Quelle: MA 40 Berichtswesen und Controlling

Abbildung 60: WMS-Neuzugangsquote von Personen mit Einkommen aus der Arbeitslosenversicherung , 2012–2016 (Wien)

4.4.7 WMS-Neuzugangsquote von Personen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft

Mit 18,5% war die Neuzugangsquote der nicht-österreichischen StaatsbürgerInnen eine der höchsten und lag um 4,5 Prozentpunkte über der durchschnittlichen Neuzugangsquote aller WMS-Beziehenden. Absolut gesehen ist die Anzahl der neu hinzugekommenen nicht-österreichischen StaatsbürgerInnen die höchste seit Einführung der WMS. 2016 waren monatlich 12.624 Personen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft neu in der WMS angefallen.

Neuzugangsquote Nicht-ÖsterreicherInnen im Jahresdurchschnitt	2012	2013	2014	2015	2016	Veränderung zu 2012		Veränderung zum Vorjahr	
						absolut	in Prozent	absolut	in Prozent
Neuzugangsquote Nicht-ÖsterreicherInnen	19,5%	16,3%	16,3%	19,3%	18,5%				
Neuzugänge	6.714	6.479	7.363	10.905	12.624	5.910	88%	1.719	16%
WMS-Beziehende	34.494	39.725	45.207	56.597	68.297	33.803	98%	11.701	21%
alle WMS-Beziehenden	16,5%	13,7%	13,3%	14,7%	14,0%				

Quelle: MA 40 Berichtswesen und Controlling

Abbildung 61: WMS-Neuzugangsquote von nicht-österreichischen StaatsbürgerInnen, 2012–2016 (Wien)

4.4.8 WMS-Neuzugangsquote von asyl- und subsidiär schutzberechtigten Personen

Asyl- und subsidiär Schutzberechtigte hatten – ebenso wie Personen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft – mit 21% eine überdurchschnittlich hohe Neuzugangsquote. 2016 waren monatlich 7.293 neu angefallene Personen in der WMS, der höchste Wert seit Einführung der WMS.

Neuzugangsquote Asyl- und subsidiär Schutzberechtigte im Jahresdurchschnitt	2012	2013	2014	2015	2016	Veränderung zu 2012		Veränderung zum Vorjahr	
						absolut	in Prozent	absolut	in Prozent
Neuzugangsquote									
Asyl- und subsidiär Schutzberechtigte	14,2%	13,0%	14,1%	20,1%	21,0%				
Neuzugänge	1.806	1.944	2.555	5.068	7.293	5.487	304%	2.225	44%
WMS-Beziehende	12.726	15.000	18.089	25.239	34.687	21.961	173%	9.449	37%
alle WMS-Beziehenden	16,5%	13,7%	13,3%	14,7%	14,0%				

Quelle: MA 40 Berichtswesen und Controlling

Abbildung 62: WMS-Neuzugangsquote von asyl- und subsidiär Schutzberechtigten, 2012–2016 (Wien)

4.4.9 Zusammenfassung WMS-Neuzugangsquoten

Asyl- und subsidiär Schutzberechtigte sowie Personen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft wiesen 2016 die höchsten WMS-Neuzugangsquoten auf.

Alleinerziehende und Personen mit Erwerbseinkommen bzw. einem Einkommen aus der Arbeitslosenversicherung wiesen eine – teilweise stark – rückläufige Neuzugangsquote auf.

Minderjährige und junge Erwachsene wiesen die mit Abstand niedrigsten Neuzugangsquoten auf, welche seit Einführung der WMS gleichbleibend gering sind.

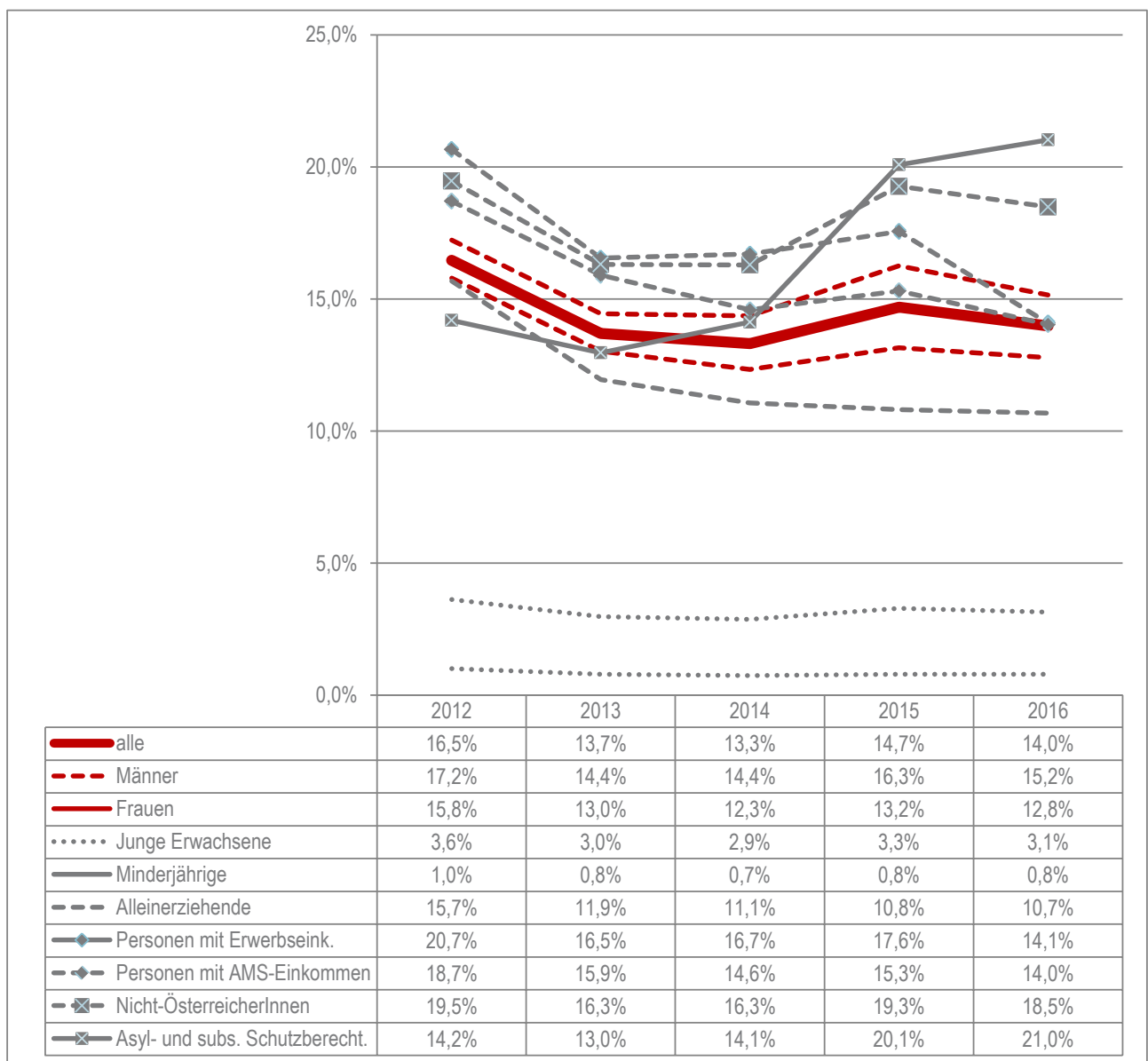


Abbildung 63: WMS-Neuzugangsquote aller WMS-Beziehenden, 2012–2016 (Wien)

4.5 Arbeitsmarktpolitische Kennzahlen

Die Entwicklung der WMS-Beziehenden war auch von den Entwicklungen am Arbeitsmarkt beeinflusst. Die Häufigkeit der AMS-Vormerkung, die Stellenandrangsziffer sowie die Arbeitsintegrationsquoten zeigen wesentliche Veränderungen im Jahresverlauf auf.

4.5.1 Anteil der beim AMS vorgemerkten WMS-Beziehenden

Drei von zehn WMS-Beziehenden waren beim AMS vorgemerkt. Im Jahr 2016 waren dies 44.583 Personen pro Monat. Das entspricht ungefähr dem Vorjahreswert, ist allerdings eine Steigerung von 9 Prozentpunkten gegenüber 2011, was darauf zurückzuführen ist, dass immer mehr Personen im Erwerbsalter in den WMS-Bezug kommen (siehe Kapitel 3.2.2, Seite 11). 2016 war die Steigerung der beim AMS vorgemerkten Personen mit 11% höher als die Steigerung der WMS-Beziehenden mit 9%.

AMS-Vormerkungsquote im Jahresdurchschnitt	2011	2012	2013	2014	2015	2016	Veränderung zu 2011		Veränderung zum Vorjahr	
							absolut	in Prozent	absolut	in Prozent
AMS-Vormerkungsquote	20,7%	23,2%	25,3%	27,1%	29,8%	30,4%				
beim AMS vorgemerkte WMS-Beziehende	18.708	24.414	28.511	32.451	40.073	44.583	25.875	138%	4.510	11%
alle WMS-Beziehenden	90.425	105.444	112.844	119.658	134.428	146.597	56.172	62%	12.169	9%

Quelle: AMS Wien sowie MA 40 Berichtswesen

AMS-Vormerkung: Arbeitslose (AL) oder Personen in Schulungen (SC), die eine AMS-Leistung beziehen (BMSV) oder die keine AMS-Leistung beziehen (BMST) per Monatsletztem

Abbildung 64: Anzahl der beim AMS vorgemerkten WMS-Beziehenden, 2011–2016 (Wien)

4.5.2 Stellenandrangsziffer WMS-Beziehende

Für WMS-Beziehende wird es auf dem Arbeitsmarkt immer schwieriger. 2016 kamen auf eine offene Stelle beim AMS durchschnittlich 8,3 dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehende WMS-Beziehende. Somit zeigte sich wieder eine leichte Entspannung gegenüber dem Vorjahr, wo noch 8,8 dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehende WMS-Beziehende auf eine offene Stelle kamen.

Gegenüber 2011 zeigte sich jedoch ein deutlicheres Bild der Arbeitsmarktsituation. Hier hat sich die Anzahl der WMS-Beziehenden pro offene Stelle beinahe verdoppelt, da die Anzahl der offenen Stellen um 1% gesunken ist, die Anzahl der WMS-Beziehenden jedoch um 138% angestiegen ist.

Stellenandrangsziffer WMS-Beziehende im Jahresdurchschnitt	2011	2012	2013	2014	2015	2016	Veränderung zu 2011		Veränderung zum Vorjahr	
							absolut	in Prozent	absolut	in Prozent
Stellenandrangsziffer	3,4	5,3	6,9	7,3	8,8	8,3	4,9	142%	-0,5	-6%
alle beim AMS vorgemerkten WMS-Beziehenden im Jahresdurchschnitt	18.708	24.414	28.511	32.451	40.073	44.583	25.875	138%	4.510	11%
offene Stellen	5.452	4.576	4.154	4.444	4.558	5.374	-78	-1%	816	18%

Quelle: AMS-Würfel GÜ000 sowie AMS Wien

Abbildung 65: Stellenandrangsziffer WMS-Beziehende, 2011–2016 (Wien)

4.5.3 Arbeitsintegrationsquote

2,9% der beim AMS vorgemerkten WMS-Beziehenden konnten 2016 eine Arbeitsaufnahme verzeichnen. Das waren 1.304 Personen pro Monat, etwas mehr als 15.000 WMS-Beziehende pro Jahr. Relativ betrachtet, sind das um 0,2 Prozentpunkte mehr als noch im Vorjahr, allerdings um 1,8 Prozentpunkte weniger als noch 2011. Diese negative Entwicklung gegenüber 2011 ist darauf zurückzuführen, dass sich die Anzahl der Arbeitsaufnahmen um 48% gesteigert hat, während die Anzahl der WMS-Beziehenden um 138% gestiegen.

Arbeitsintegrationsquote im Jahresdurchschnitt	2011	2012	2013	2014	2015	2016	Veränderung zu 2011		Veränderung zum Vorjahr	
							absolut	in Prozent	absolut	in Prozent
Arbeitsintegrationsquote	4,7%	4,5%	4,1%	3,3%	2,7%	2,9%				
Arbeitsaufnahmen von beim AMS vorgemerkten WMS-Beziehenden im Jahresdurchschnitt	882	1.101	1.165	1.075	1.086	1.304	422	48%	218	20%
alle beim AMS vorgemerkten WMS-Beziehenden im Jahresdurchschnitt	18.708	24.414	28.511	32.451	40.073	44.583	25.875	138%	4.510	11%
<i>Quelle: AMS Wien sowie MA 40 Berichtswesen</i>										
<i>Arbeitsaufnahmen: Status-Wechsel von AMS-Vormerkung zu selbständiger oder unselbständiger Beschäftigung laut Hauptverband</i>										
<i>In wenigen Einzelfällen kann es vorkommen, dass eine Person auch zwei Arbeitsaufnahmen in einem Monat aufweist.</i>										
<i>AMS-Vormerkung: Arbeitslose (AL) oder Personen in Schulungen (SC), die eine AMS-Leistung beziehen (BMSV) oder die keine AMS-Leistung beziehen (BMST)</i>										

Abbildung 66: Arbeitsintegrationsquote im Jahresdurchschnitt, 2011–2016 (Wien)

4.5.4 Arbeitsintegrationsquote in nicht-geförderte Beschäftigung

Der überwiegende Teil der Arbeitsaufnahmen erfolgte in eine nicht-geförderte Beschäftigung. 2016 konnten 1,9% der beim AMS vorgemerkten WMS-Beziehenden eine nicht-geförderte Beschäftigung aufnehmen. 842 der insgesamt 1.304 Arbeitsaufnahmen (siehe Kapitel 4.5.3, Seite 46) fanden im nicht-geförderten Bereich statt, das sind zwei Drittel aller Arbeitsaufnahmen. Für das Jahr 2016 waren das insgesamt mehr als 10.000 Arbeitsaufnahmen. Seit 2011 ist die Arbeitsintegrationsquote in nicht-geförderte Beschäftigung kontinuierlich gesunken.

Arbeitsintegrationsquote nicht-geförderte Beschäftigung im Jahresdurchschnitt	2011	2012	2013	2014	2015	2016	Veränderung zu 2011		Veränderung zum Vorjahr	
							absolut	in Prozent	absolut	in Prozent
Arbeitsintegrationsquote nicht-geförderte Beschäftigung	3,3%	2,9%	2,5%	2,1%	2,2%	1,9%				
Arbeitsaufnahmen in nicht-geförderte Beschäftigung von beim AMS vorgemerkten WMS-Beziehenden im Jahresdurchschnitt	609	703	704	678	866	842	233	38%	-24	-3%
alle beim AMS vorgemerkten WMS-Beziehenden im Jahresdurchschnitt	18.708	24.414	28.511	32.451	40.073	44.583	25.875	138%	4.510	11%
<i>Quelle: AMS Wien sowie MA 40 Berichtswesen</i>										
<i>Arbeitsaufnahmen in nicht-geförderte Beschäftigung: Status-Wechsel von AMS-Vormerkung zu selbständiger oder unselbständiger nicht-geförderter Beschäftigung laut Hauptverband. In wenigen Einzelfällen kann es vorkommen, dass eine Person auch zwei Arbeitsaufnahmen in einem Monat aufweist.</i>										
<i>AMS-Vormerkung: Arbeitslose (AL) oder Personen in Schulungen (SC), die eine AMS-Leistung beziehen (BMSV) oder die keine AMS-Leistung beziehen (BMST)</i>										

Abbildung 67: Arbeitsintegrationsquote in nicht geförderte Beschäftigung im Jahresdurchschnitt, 2011–2016 (Wien)

4.5.5 Arbeitsintegrationsquote in AMS-geförderte Beschäftigung

Nur ein Drittel der Arbeitsaufnahmen erfolgte im Bereich der AMS-geförderten Beschäftigung. 2016 waren dies 467 der insgesamt 1.304 Arbeitsaufnahmen.

2016 konnte 1% der beim AMS vorgemerkten WMS-Beziehenden eine AMS-geförderte Beschäftigung aufnehmen. Das waren um 0,5 Prozentpunkte mehr als noch im Vorjahr. Die Anzahl der Arbeitsaufnahmen hat sich gegenüber dem Vorjahr mehr als verdoppelt und erreichte den höchsten Wert seit Einführung der WMS. Durch die stark steigenden Beziehendenzahlen erreicht die Arbeitsintegrationsquote dennoch nur den zweitniedrigsten Wert im Vergleichszeitraum.

Arbeitsintegrationsquote AMS-geförderte Beschäftigung im Jahresdurchschnitt	2011	2012	2013	2014	2015	2016	Veränderung zu 2011		Veränderung zum Vorjahr	
							absolut	in Prozent	absolut	in Prozent
Arbeitsintegrationsquote AMS- geförderte Beschäftigung	1,5%	1,6%	1,6%	1,2%	0,5%	1,0%				
Arbeitsaufnahmen in AMS-geförderte Beschäftigung von beim AMS vorgemerkten WMS-Beziehenden im Jahresdurchschnitt	272	398	461	397	219	467	195	72%	248	113%
alle beim AMS vorgemerkten WMS- Beziehenden im Jahresdurchschnitt	18.708	24.414	28.511	32.451	40.073	44.583	25.875	138%	4.510	11%
<i>Quelle: AMS Wien sowie MA 40 Berichtswesen</i>										
<i>Arbeitsaufnahmen in AMS-geförderte Beschäftigung: Status-Wechsel von AMS-Vormerkung zu selbständiger oder unselbständiger durch das AMS geförderte Beschäftigung laut Hauptverband. In wenigen Einzelfällen kann es vorkommen, dass eine Person auch zwei Arbeitsaufnahmen in einem Monat aufweist.</i>										
<i>AMS-Vormerkung: Arbeitslose (AL) oder Personen in Schulungen (SC), die eine AMS-Leistung beziehen (BMSV) oder die keine AMS-Leistung beziehen (BMST)</i>										

Abbildung 68: Arbeitsintegrationsquote in AMS-geförderte Beschäftigung, 2011–2016 (Wien)

4.5.6 Quote der dauerhaften Arbeitsintegration

221 bzw. 0,6% der 2015¹⁹ beim AMS vorgemerkten WMS-Beziehenden konnten eine Beschäftigung aufnehmen, die länger als 12 Monate andauerte. Das waren um 0,1 Prozentpunkte mehr als noch im Vorjahr, was auf eine starke Steigerung der dauerhaften Arbeitsaufnahmen zurückzuführen ist (+41%). Diese Steigerung fand jedoch auf sehr niedrigem Niveau statt, sodass es sich tatsächlich nur um eine Steigerung von 64 dauerhaften Arbeitsaufnahmen gegenüber dem Vorjahr handelt. Dennoch ist die Anzahl der dauerhaften Arbeitsaufnahmen die höchste seit Einführung der WMS.

¹⁹ Die Quote der dauerhaften Arbeitsintegration kann nicht für das laufende Berichtsjahr, sondern nur für die vorangegangenen Jahre erstellt werden, da eine Rückschau von 12 Monaten notwendig ist.

Quote der dauerhaften Arbeitsintegration im Jahresdurchschnitt	2011	2012	2013	2014	2015	Veränderung zu 2011		Veränderung zum Vorjahr	
						absolut	in Prozent	absolut	in Prozent
Quote der dauerhaften Arbeitsintegration	0,6%	0,6%	0,5%	0,5%	0,6%				
Dauerhafte Arbeitsaufnahmen von beim AMS vorgemerkten WMS-Beziehenden	119	144	150	157	221	102	86%	64	41%
alle beim AMS vorgemerkten WMS-Beziehenden	18.708	24.414	28.511	32.451	40.073	21.364	114%	7.621	23%
<i>Quelle: AMS Wien sowie MA 40 Berichtswesen</i>									
<i>Dauerhafte Arbeitsaufnahmen: Status-Wechsel von AMS-Vormerkung zu selbständiger oder unselbständiger Beschäftigung, die mindestens ein Jahr andauerte, laut Hauptverband</i>									
<i>AMS-Vormerkung: Arbeitslose (AL) oder Personen in Schulungen (SC), die eine AMS-Leistung beziehen (BMSV) oder die keine AMS-Leistung beziehen (BMST)</i>									

Abbildung 69: Quote der dauerhaften Arbeitsintegration, 2011–2015 (Wien)

4.6 Kennzahlen zu materieller Armut und Einkommen

Die Bedarfsorientierte Mindestsicherung ist als Existenzsicherung für einkommensarme Personen konzipiert. Daher ist ein Konnex zwischen Personen, die Mindestsicherung beziehen, und Personen, die in Armut leben, wesentlich, um die Treffsicherheit der WMS beurteilen zu können.

Die Kennzahlen zu materieller Armut und Einkommen ermöglichen eine Gegenüberstellung der WMS-Beziehenden zu den armutsgefährdeten Personengruppen in der Bevölkerung. Dabei wird angenommen, dass die WMS-Beziehenden eine Teilgruppe aller armutsgefährdeten Personen darstellt.

4.6.1 Versorgungsgrad armutsgefährdeter Personen durch die WMS

Der Versorgungsgrad armutsgefährdeter Personen ermittelt sich durch den Anteil der WMS-Beziehenden an allen armutsgefährdeten Personen²⁰. Dabei wird unterstellt, dass WMS-Beziehende eine Teilgruppe der armutsgefährdeten Personen sind.

55% der armutsgefährdeten Personen wurden 2016 durch die WMS versorgt. Das waren um 2 Prozentpunkte mehr als noch im Vorjahr und um 22 Prozentpunkte mehr als noch 2011.

Versorgungsgrad armutsgefährdeter Personen durch die BMS	2011	2012	2013	2014	2015	2016	Veränderung zu 2011		Veränderung zum Vorjahr	
							absolut	in Prozent	absolut	in Prozent
Versorgungsgrad	33%	34%	39%	41%	53%	55%				
alle WMS-Beziehenden	126.995	144.666	153.529	161.903	178.058	193.020	66.025	52%	14.962	8%
armutsgefährdete Personen	384.000	426.000	393.000	392.000	339.000	352.000	-32.000	-8%	13.000	4%

Quelle: MA 40 Berichtswesen und Controlling sowie Statistik Austria, EU-SILC 2011 VWD sowie EU-SILC 2012-2015

Abbildung 70: Versorgungsgrad armutsgefährdeter Personen durch die WMS, 2011–2016 (Wien)

4.6.2 Armutsgefährdungslücke

Die Armutsgefährdungslücke definiert, wie hoch die Differenz des Haushaltseinkommens zur Armutsgefährdungsschwelle ist bzw. wie hoch der Betrag ist, den ein Haushalt benötigt, um aus der Armutsgefährdung herausgehoben zu werden. Die Armutsgefährdungslücke der Bevölkerung liegt durch die EU-SILC-Berichterstattung für alle Bundesländer vor und dient lediglich als Vergleichswert zur Armutsgefährdungslücke für WMS-Beziehende.

Für Wien lag die Armutsgefährdungslücke bei 23% bzw. 273 Euro, um 17 Euro höher als noch im Vorjahr und um 36 Euro höher als noch 2011.

²⁰ Da es sich bei den armutsgefährdeten Personen um eine Jahressumme handelt, wird zur Ermittlung der Kennzahl auch bei den WMS-Beziehenden die Jahressumme (und nicht der Jahresdurchschnitt) herangezogen (siehe Kapitel 3.1.1, Seite 2).



Armutsgefährdungslücke	2011	2012	2013	2014	2015	2016	Veränderung zu 2011		Veränderung zum Vorjahr	
							absolut	in Prozent	absolut	in Prozent
in Prozent	22%	26%	24%	22%	22%	23%				
in Euro	€ 236	€ 283	€ 265	€ 255	€ 256	€ 273	€ 36	15%	€ 17	7%
Armutsgefährdungsschwelle in Euro	€ 1.073	€ 1.090	€ 1.104	€ 1.161	€ 1.163	€ 1.185	€ 112	10%	€ 22	2%

Quelle: Statistik Austria, EU-SILC 2011 VWD sowie EU-SILC 2012-2015

Abbildung 71: Armutsgefährdungslücke Wiener Bevölkerung, 2011–2016 (Wien)





5 Abkürzungsverzeichnis

AMS	Arbeitsmarktservice
BG	Bedarfsgemeinschaft
BMS	Bedarfsorientierte Mindestsicherung (gemäß Art. 15a BV-G)
BV-G	Bundes-Verfassungsgesetz
EU	Europäische Union
EU-SILC	European Union Statistics on Income and Living Conditions
EWR	Europäischer Wirtschaftsraum
MA 24	Magistratsabteilung 24
MA 40	Magistratsabteilung 40
Mio.	Millionen
VWD	Verwaltungsdaten
WMS	Wiener Mindestsicherung



6 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Anzahl der WMS-Beziehenden als Jahressumme (Einmalzählung), 2011–2016 (Wien)	6
Abbildung 2: Anzahl der WMS-Beziehenden im Jahresdurchschnitt, 2011–2016 (Wien).....	7
Abbildung 3: Anzahl der WMS-Bedarfsgemeinschaften im Jahresdurchschnitt, 2011–2016 (Wien).....	7
Abbildung 4: Jahressumme der Ausgaben, 2011–2016 (Wien)	8
Abbildung 5: Ausgaben für Mindeststandard inkl. Wohnanteil im Jahresdurchschnitt, 2011–2016 (Wien)	8
Abbildung 6: Ausgaben für ergänzenden Wohnbedarf im Jahresdurchschnitt, 2011–2016 (Wien)	9
Abbildung 7: Ausgaben für Krankenversicherung im Jahresdurchschnitt, 2011–2016 (Wien)	9
Abbildung 8: Anzahl der WMS-Beziehenden nach Leistungsbezug im Jahresdurchschnitt, 2011–2016 (Wien)	10
Abbildung 9: WMS-Beziehende nach Geschlecht im Jahresdurchschnitt, 2011–2016 (Wien).....	11
Abbildung 10: WMS-Beziehende nach Altersgruppen im Jahresdurchschnitt, 2011–2016 (Wien)	12
Abbildung 11: WMS-Beziehende nach Staatsbürgerschaft im Jahresdurchschnitt, 2011–2016 (Wien).....	13
Abbildung 12: WMS-Beziehende nach Aufenthaltstitel im Jahresdurchschnitt, 2011–2016 (Wien).....	13
Abbildung 13: Personenanzahl nach Einkommensarten in der WMS im Jahresdurchschnitt, 2011–2016 (Wien).....	14
Abbildung 14: Monatliche Einkommenshöhen nach Einkommensarten in der WMS im Jahresdurchschnitt, 2011–2016 (Wien)	15
Abbildung 15: WMS-Beziehende mit Ausnahmen vom Einsatz der Arbeitskraft in der WMS im Jahresdurchschnitt, 2011–2016 (Wien)	15
Abbildung 16: Erwerbstätige oder dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehende WMS-Beziehende im Jahresdurchschnitt, 2011–2016 (Wien)	16
Abbildung 17: Sanktionierte WMS-Beziehende im Jahresdurchschnitt, 2011–2016 (Wien)	16
Abbildung 18: WMS-Beziehende nach unterjährigen Bezugsdauern, 2011–2016 (Wien)	17
Abbildung 19: WMS-Beziehende mit 20 oder mehr Bezugsmonaten in den letzten 24 Monaten, 2011–2016 (Wien)	17
Abbildung 20: Personen mit WMS-Krankenversicherung im Jahresdurchschnitt, 2011–2016 (Wien).....	18
Abbildung 21: Bedarfsgemeinschaften nach Haushaltskonstellation und Personenanzahl im Jahresdurchschnitt, 2016 (Wien)	19
Abbildung 22: Bedarfsgemeinschaften nach Haushaltskonstellation im Jahresdurchschnitt, 2011–2016 (Wien).....	20
Abbildung 23: Monatliche Leistungshöhe für Bedarfsgemeinschaften im Jahresdurchschnitt, 2011–2016 (Wien).....	20
Abbildung 24: Monatliche Leistungshöhe für Bedarfsgemeinschaften nach Haushaltskonstellation im Jahresdurchschnitt, 2011–2016 (Wien)	21
Abbildung 25: Monatliche Leistungshöhe pro Person im Jahresdurchschnitt, 2011–2016 (Wien).....	21
Abbildung 26: Bedarfsgemeinschaften nach Voll- und Teilbezug im Jahresdurchschnitt, 2011–2016 (Wien)	22

Abbildung 27: Bedarfsgemeinschaften nach Einkommensarten im Jahresdurchschnitt, 2011–2016 (Wien)	23
Abbildung 28: WMS-Krankenversicherung für Bedarfsgemeinschaften, 2011–2016 (Wien)	23
Abbildung 29: WMS-Quote allgemein, 2011–2016 (Wien).....	24
Abbildung 30: WMS-Quote nach Geschlecht, 2011–2016 (Wien)	25
Abbildung 31: WMS-Quote junger Erwachsener, 2011–2016 (Wien)	25
Abbildung 32: WMS-Quote minderjähriger Kinder, 2011–2016 (Wien)	26
Abbildung 33: WMS-Quote von Nicht-ÖsterreicherInnen, 2011–2016 (Wien).....	26
Abbildung 34: WMS-Quote aller WMS-Beziehenden, 2011–2016 (Wien)	27
Abbildung 35: Durchschnittliche WMS-Bezugsdauern allgemein in Monaten, 2011–2016 (Wien)	28
Abbildung 36: Durchschnittliche WMS-Bezugsdauern junger Erwachsener in Monaten, 2011–2016 (Wien)	28
Abbildung 37: Durchschnittliche WMS-Bezugsdauern minderjähriger Kinder in Monaten, 2011–2016 (Wien)	29
Abbildung 38: Durchschnittliche WMS-Bezugsdauern von Alleinerziehenden in Monaten, 2011–2016 (Wien)	29
Abbildung 39: Durchschnittliche WMS-Bezugsdauern von Personen mit Erwerbseinkommen in Monaten, 2011–2016 (Wien)	30
Abbildung 40: Durchschnittliche WMS-Bezugsdauern von Personen mit Einkommen aus der Arbeitslosenversicherung in Monaten, 2011–2016 (Wien).....	30
Abbildung 41: Durchschnittliche WMS-Bezugsdauern von Personen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft in Monaten, 2011–2016 (Wien).....	31
Abbildung 42: Durchschnittliche WMS-Bezugsdauern von asyl- und subsidiär schutzberechtigten Personen in Monaten, 2011–2016 (Wien)	31
Abbildung 43: Durchschnittliche WMS-Bezugsdauern aller WMS-Beziehenden, 2011–2016 (Wien)	32
Abbildung 44: WMS-Abgangsquote allgemein, 2011–2016 (Wien)	33
Abbildung 45: WMS-Abgangsquote nach Geschlecht, 2011–2016 (Wien)	33
Abbildung 46: WMS-Abgangsquote junger Erwachsener, 2011–2016 (Wien)	34
Abbildung 47: WMS-Abgangsquote minderjähriger Kinder, 2011–2016 (Wien)	34
Abbildung 48: WMS-Abgangsquote von Alleinerziehenden, 2011–2016 (Wien)	35
Abbildung 49: WMS-Abgangsquote von Personen mit Erwerbseinkommen, 2011–2016 (Wien)	35
Abbildung 50: WMS-Abgangsquote von Personen mit Einkommen aus der Arbeitslosenversicherung , 2011–2016 (Wien)	36
Abbildung 51: WMS-Abgangsquote von Personen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft, 2011–2016 (Wien)...	36
Abbildung 52: WMS-Abgangsquote von asyl- und subsidiär Schutzberechtigten, 2011–2016 (Wien)	37
Abbildung 53: WMS-Abgangsquote aller WMS-Beziehenden, 2011–2016 (Wien)	38
Abbildung 54: Allgemeine WMS-Neuzugangsquote, 2011–2016 (Wien).....	39

Abbildung 55: WMS-Neuzugangsquote nach Geschlecht, 2011–2016 (Wien).....	39
Abbildung 56: WMS-Neuzugangsquote junger Erwachsener, 2011–2016 (Wien).....	40
Abbildung 57: WMS-Neuzugangsquote minderjähriger Kinder, 2011–2016 (Wien).....	40
Abbildung 58: WMS-Neuzugangsquote von Alleinerziehenden, 2011–2016 (Wien).....	41
Abbildung 59: WMS-Neuzugangsquote von Personen mit Erwerbseinkommen, 2011–2016 (Wien).....	41
Abbildung 60: WMS-Neuzugangsquote von Personen mit Einkommen aus der Arbeitslosenversicherung , 2011–2016 (Wien)	42
Abbildung 61: WMS-Neuzugangsquote von nicht-österreichischen StaatsbürgerInnen, 2011–2016 (Wien)	42
Abbildung 62: WMS-Neuzugangsquote von asyl- und subsidiär Schutzberechtigten, 2011–2016 (Wien).....	43
Abbildung 63: WMS-Neuzugangsquote aller WMS-Beziehenden, 2011–2016 (Wien).....	44
Abbildung 64: Anzahl der beim AMS vorgemerkten WMS-Beziehenden, 2011–2016 (Wien).....	45
Abbildung 65: Stellenandrangsziffer WMS-Beziehenden, 2011–2016 (Wien).....	45
Abbildung 66: Arbeitsintegrationsquote im Jahresdurchschnitt, 2011–2016 (Wien)	46
Abbildung 67: Arbeitsintegrationsquote in nicht geförderte Beschäftigung im Jahresdurchschnitt, 2011–2016 (Wien)...	46
Abbildung 68: Arbeitsintegrationsquote in AMS-geförderte Beschäftigung, 2011–2016 (Wien)	47
Abbildung 69: Quote der dauerhaften Arbeitsintegration, 2011–2015 (Wien)	48
Abbildung 70: Versorgungsgrad armutsgefährdeter Personen durch die WMS, 2011–2016 (Wien).....	49
Abbildung 71: Armutsgefährdungslücke Wiener Bevölkerung, 2011–2016 (Wien).....	50
